Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 106 (1997)

Rubrik: Kunst und angewandte Kunst ; Geschichte und Kunsthandwerk

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunst und Angewandte Kunst / Geschichte und Kunsthandwerk

Erwerbungen und Geschenke

Automaten
Auch 1997 erweiterte sich die Sammlung des Musikautomaten Museums um einige Stücke. So gelang es, ein sehr frühes Musikwerk aus Genf vorerst als Depositum zu sichern. Es handelt sich um ein Musikwerk mit Figurenautomat von Piguet & Capt aus den Jahren 1802/3, das die Werknummer 11 trägt. Es handelt sich dabei um das bisher älteste Werk dieser Firma, welche als erste Musikwerke mit Stahllamellen herstellte.

Druckgraphik und Bücher
Eine Vielzahl von druckgraphischen Blättern wie auch einige Bücher sind neu in die Sammlung aufgenommen worden. Eine Radierung um 1663 bezieht sich wohl auf den Soldvertrag von 1663, den die Eidgenossenschaft mit Frankreich schloss. Um einen Engel mit Palmzweig und Banner von Frankreich sind die Bannerträger der 13örtigen Eidgenossenschaft versammelt. Ein Klebeband

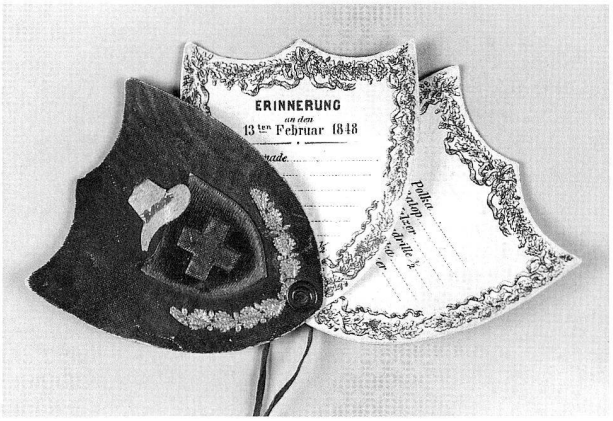

Abb. 13 *Ballkarte. Erinnerung an den 13. Februar 1848. 6,7 x 5,9 cm.*

enthält ausgeschnittene kolorierte Radierungen mit Blumen, Bäumen, Genreszenen usw. Er befand sich im Besitz der Familie von Andreas Merian (1742–1811) und Margareta Iselin von Basel, deren Kinder wohl um 1790 die Radierungen dem Bildband «Unterschiedliche schöne Zierrathen» von Chrisoph Weigel (Redwitz bei Eger, um 1700) entnommen und eingeklebt haben müssen. Eine von Carl Friedrich Lochner um 1795 radierte Karte zeigt Deutschland und die daran angrenzenden Länder mit eingetragenen Postkutschenstrecken. Aus der Zeit nach der Beendigung des Sonderbundskrieges

Abb. 12 *Auswahl von 3 Ansichtskarten.*
Um 1900–1914.
9 x 14 cm, bzw. 14 x 9 cm.

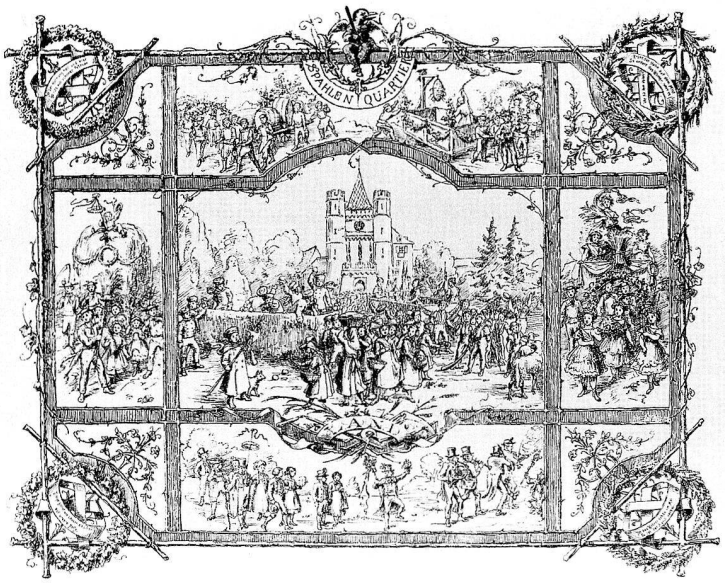

Abb. 14 *«Spahlen Quartier». Darstellung vom Jugendfest in Basel 1875. Federlithographie. 47,2 x 60 cm.*

stammt eine eigenartige, mit 13. Februar 1848 datierte Ballkarte in Form einer Wappenkartusche mit Schweizerkreuz (Abb. 13). Die volkskundlich-religiöse Sammlung des Museums wird durch ein Andachtsbild für die jung verstorbene Bertha Strehler (1854–1871) ergänzt. Den aquarellierten Prägedruck hat deren Taufpatin, Susanna Hürlimann 1871 gestaltet. Acht Federlithographien präsentieren Szenen zum Jugendfest in Basel am 16. Juli 1875 (Abb. 14). Das Transportwesen in der Schweiz um 1875 wird durch einen interessanten Frachtbrief vom 5. Juni 1877 für aus Deutschland importierte Glaswaren dokumentiert. Eine Chromolithographie um 1898 bekundet «DIE ALLGEGENWART GOTTES» und das Schicksal des gläubigen und ungläubigen Menschen. Aus einer bedeutenden ca. 30 000 Ansichtskarten umfassenden Sammlung aus der Zeit von 1897–1925 konnte eine Auswahl von 1453 Exemplaren für unsere Sammlung getroffen werden. Sie umfassen Themen wie Topographie, historische Ereignisse, Militaria, Transport, Tourismus usw. (Abb. 12) und ergänzen unseren Bestand hervorragend. In einem handgeschriebenen, in Buchform gebundenen Lehrgang für Weben finden sich die einem Schüler 1900 durch Prof. J. Berjon in der Gemeindewebschule Lyon vermittelten Kenntnisse. Die Sammlung an druckgraphischen Werken von Martha Cunz (1876–1961) konnte durch fünf als Farbholzschnitte gestaltete Ex Libris, um 1904/08, ergänzt werden. Eine Farblithographie von Orell Füssli Zürich, um 1910, zeigt das Fabrikareal der chemischen Fabrik J. R. Geigy S.A. in Basel. Ludwig Hohlwein dokumentiert mit einer Farblithographie eine vom 22. Mai bis 19. Juni 1918 in München stattgefundene Kunstausstellung der in der Schweiz ab 1916 internierten deutschen Kriegsgefangenen. Von volkskundlichem Interesse ist ein Haushaltbuch von 1928, geschrieben von Adele Weber-Hauser für die Auslagen zur Anschaffung der Aussteuer ihrer Tochter Doris. Ein Mappenwerk enthält zwölf von Otto Ernst 1943 geschaffene Lithographien zum Bau der Sustenstrasse.

Edelmetall

Die repräsentative Arbeit eines Churer Goldschmieds fehlte bislang in der Sammlung. Diese Lücke liess sich nun mit der Erwerbung eines prächtigen, ganz vergoldeten Deckelpokals von Peter Wägerich schliessen (Abb. 15). Das formal noch der Spätrenaissance verpflichtete Werk entstand um 1645, wurde wenig später, eventuell anlässlich der Besitzübernahme durch den Sohn, mit dem Wappen der Bündner Familie Rascher sowie den Initialen «H.M.R» (= Johann Martin Rascher, geboren um 1600) und «H.A.R.» (= Johann Andreas Rascher, geboren um 1625) versehen. Wohl im Zusammenhang mit einer Hochzeit wurden 1676 in etwas unbeholfener Weise unterhalb des Wappens die Jahreszahl und ein verschlossenenes Herz eingraviert. Der Pokal scheint durch Generationen weitergegeben worden zu sein. Er besticht durch die Qualität der Ausführung und den originalen Zustand, der auch Gebrauchsspuren miteinschliesst.

Abb. 15 *Deckelpokal. Silber, vergoldet. Peter Wägerich. Chur. 1625–1650. 51 cm.*

Ein Doppelpokal im Stil der Zeit um 1600 mit Zürcher Marken (Abb. 17) hat uns eingehend beschäftigt. Schliesslich liess sich beweisen, dass es sich um eine Nachschöpfung des ausgehenden 19. Jahrhunderts handelt. Als wichtiges Belegstück in der Diskussion um Nachahmung, Verfälschung und Fälschung in der Zeit des Historismus haben wir dieses handwerklich sehr gut gearbeitete Stück gerne als Geschenk angenommen.

Ebenfalls mit einigen Nachforschungen verbunden war der Ankauf einer 1824 datierten Kaffeekanne aus dem Berner Atelier Rehfues (Abb. 16). Die Beischrift der Wappengravur auf der einen Seite «Societas Francorum Agauni in Valesia, grata 1824» deutete auf St-Maurice und auf die 1762 dort errichtete «Societé des Français». Das Wappen auf der andern Seite liess sich zunächst nicht auflösen. Dank der Bemühungen von Françoise Vanotti aus Sion, die das entsprechende Protokollbuch konsultierte, ergab sich die Aufschlüsselung: das Wappen gehört dem Kanonikus François Honoré de Tuffet, einem Franzosen mit ausgezeichneten Beziehungen zum französischen König. Er hatte der Société 1824 bei Charles X eine jährliche Unterstützung in der Höhe von 1000 Franken verschafft. Zum Dank dafür wurde ihm laut Protokoll eine Silbergabe in der Höhe von 200 Franken verehrt, die Kaffeekanne, die nun in den Besitz des Landesmuseums gelangt ist.

Von Friedrich Anton Blöchlinger (1885–1961), der in St. Gallen ansässig war und als Goldschmied und Graphiker arbeitete, stammt ein 1919 entstandener siebenarmiger Sabbatleuchter. Blöchlinger, der 1918 in St. Gallen eine kunstgewerbliche Werkstätte gegründet hatte, zeigt sich darin als Vertreter der neuen Stilrichtung und stark beeinflusst von den Wiener Werkstätten. Mit diesem Stück kommt zum erstenmal ein von einem Schweizer Goldschmied gearbeitetes jüdisches Kultgerät in unsere Sammlung.

Zahlreiche Bestecke des 17. bis 19. Jahrhunderts wurden angekauft, teils als seltene Formen, überwiegend aber wegen der Hersteller- und Ortsmarken, die bislang in der Belegsammlung nicht vertreten waren.

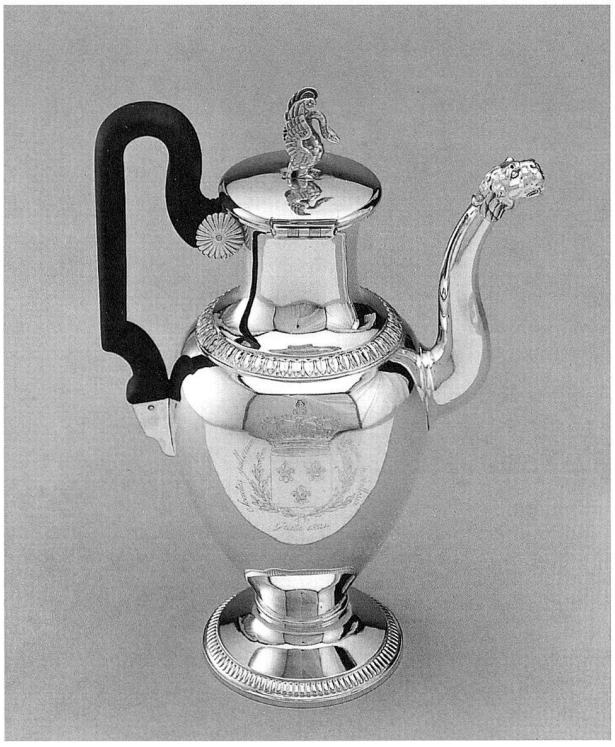

Abb. 16 *Kaffeekanne. Silber. Atelier Rehfues. Bern. 1824. 25 cm.*

Abb. 17 *Doppelpokal. Silber, vergoldet. 1850–1900. 32,2 cm.*

Glas

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte in Europa ein vermehrter Tourismus ein, und zu diesem gehörten Andenken aller Art. Beliebt waren u. a. Gläser mit der Ansicht von bekannten Kur- und Badeorten oder einer besonders sehenswerten Ortschaft. Ein grosser Teil dieser Gläser wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Böhmen hergestellt. Im Berichtsjahr konnte unsere Sammlung an Andenkengläsern durch einen Fussbecher mit der Ansicht von Lausanne erweitert werden (Abb. 18). Der Fussbecher mit einer zehnkantig geschliffenen Kuppa und einer rubinroten Etikette reiht sich in die Serie von Fussbechern mit geschnittenen Veduten ein, von der bereits solche mit den Ortschaften Nyon und Rorschach in der Sammlung vorhanden sind.

Zur Eröffnungsfeier des Schweizerischen Landesmuseums am 25. Juni 1898 wurden Trinkgläser – Becher und Fussbecher – mit Aufschrift und Datum der Eröffnung sowie der Ansicht des Baus abgegeben. In den letzten Jahren gelangten einige dieser Gläser wieder ins Museum zurück. Jetzt konnte zum ersten Mal eine Kanne erworben werden. Die Kanne und ein paar der Gläser tragen die Herstellermarke «Ganter Sibler & Cie Zürich». Für das Jubiläumsjahr 1998 steht nun wieder ein ganzes Set damaliger Eröffnungsgläser zur Verfügung.

Glasgemälde

Nur ein einziges Glasgemälde in Grisaillemalerei fand im Berichtsjahr den Weg in die Sammlung. Es wurde 1694 von Johann Conrad Heidegger (1649–1721), Alt-Zunftmeister und Ratsherr von Zürich, während seiner Amtszeit als Landvogt von Kyburg ZH an einen unbekannten Ort gestiftet. Die Scheibe gehörte zu einem grösseren Wappenscheibenzyklus, von dem bereits sieben Stück im Schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt werden.

Handzeichnungen

Ein mit Feder gezeichneter und beschrifteter topographischer Plan des alten Schlosses von Prangins, um 1680/1700, wurde dem Museum als Geschenk überlassen (Abb. 8). Bei der «Pinacotheca Heideggeriana», einer

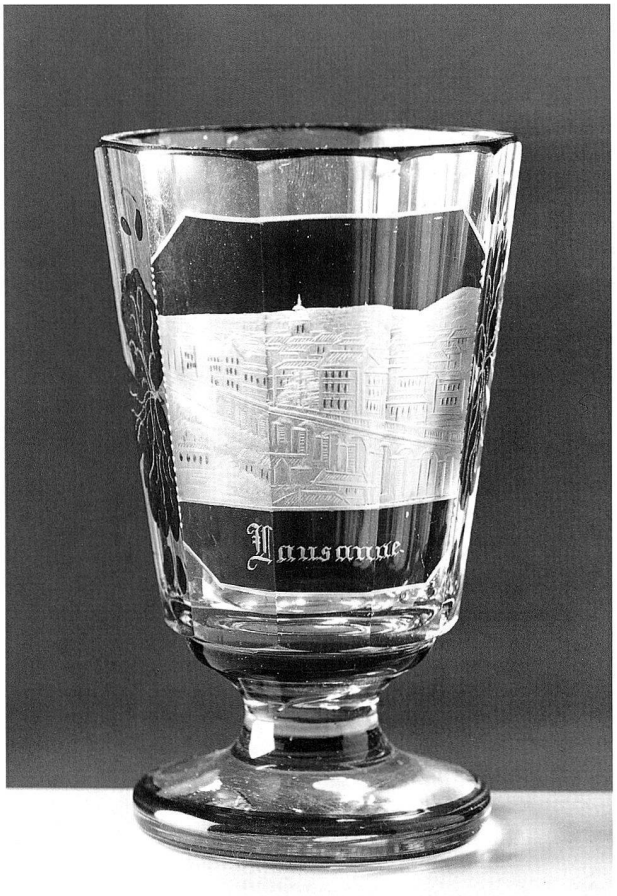

Abb. 18 *Fussglas. Ansicht von Lausanne. Um 1850. 12,5 cm.*

Abb. 19 *Pinacotheca Heidegger. Gouache. Porträts von Angehörigen der Familie Heidegger. Um 1790. 33,3 x 22,4 cm.*

Familienchronik mit handschriftlicher Familiengenealogie und 28 gouachierten Miniaturporträts mit Registerblatt in originaler Holzschachtel, handelt es sich wohl um die wichtigste Erwerbung im Bereich der Handzeichnungen. Die Familienchronik dieser Zürcher Familie wurde von Johann Heinrich Heidegger (1738–1823) in Auftrag gegeben und von ihm mit 8.2.1797 datiert. Die 28 Gouachen sind von einem anonymen Maler um 1790 geschaffen worden (Abb. 19). Im Konvolut der «Pinacotheca Heideggeriana» befinden sich zwei kleine Gouachen, um 1770, mit Landschaft und Staffage von Salomon Gessner, Schwager des Auftraggebers der Chronik. Sie ergänzen unsere Sammlung an druckgraphischen Werken dieses Künstlers aufs beste. Eine aquarellierte Federzeichnung von 1805 zeigt einen Freundeszirkel, der sich den Idealen der Freundschaft, Ordnung, Eintracht verschrieb. Ein Stammbaum der Zofinger Familie Ringier ist in der Zeit von 1835–1880 von unbekannter Hand mit Tinte gezeichnet und beschriftet worden. Die Familie hiess ursprünglich Regnier, stammte aus Nîmes und wurde 1527 in Zofingen eingebürgert. In die Militaria-Sammlung kamen vier aquarellierte, 1841 datierte Bleistiftzeichnungen von Luigi Ferrari mit der Darstellung von Mitgliedern der päpstlichen Schweizergarde. Ein von Clémentine Stockar-Escher 1855 geschaffenes Aquarell (Abb. 21) zeigt ein Porträt von Felix Stockar (1835–1900). Aus dem Nachlass der Firma Leder-Locher in Zürich stammt eine Konstruktionszeichnung, um 1860, für einen sechsplätzigen Postwagen. Auswandernde Schweizer um 1870 werden von R. Stauffer wohl nach der Vorlage von Johann Wolfgang Goethes «Hermann und Dorothea» in einer Bleistiftzeichnung dargestellt. Von Viktor Tobler (1846–1915) ist dem Museum eine Serie von 18 Handzeichnungen mit verschieden Sujets zugekommen. Tobler beteiligte sich am Wettbewerb für die Fresken in der Waffenhalle des Landesmuseums. Drei Kohlezeichnungen von Johannes Weber sind um 1900 als Werbeentwürfe für die Firma Maggi in Kempthal entstanden. Elf Gouachen um 1914–18 befassen sich in karikierender Weise mit dem damaligen Schweizer Mili-

tärleben. Die militärischen Geschehnisse 1939–1945 in der Umgebung von Basel werden von Fritz Pümpin aus Schweizer Sicht mit einer Serie von 38 Kohlezeichnungen und zwei Gouachen vorgestellt. Von Hans «fis» Fischer (1909–1958) stammen drei Entwürfe von 1953–1954 in Mischtechniken zum Wandgemälde «Maskenzug» im Flughafen Zürich-Kloten (Umschlag). Ein Aquarell von René Gilsi steht im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz vom 7. Februar 1971.

Keramik

Im Berichtsjahr gelang der Ankauf einer bedeutenden Zürcher Porzellangruppe (Abb. 20). Das um 1770–1775 entstandene Paar stammt aus der Hand eines erfahrenen Kleinplastikers und gehört in den Umkreis der Gruppe der sogenannten mittleren Jahreszeiten. Die Form zu unserem Kavalier mit Dame hat sich nicht erhalten und bis jetzt ist bloss noch eine weitere Ausformung in der Sammlung Kocher im Bernischen Historischen Museum bekannt.

Figuren aus der Produktion der einzigen Schweizer Porzellanmanufaktur im 20. Jahrhundert, der Porzellanfabrik Langenthal, fehlten bislang in der Sammlung, und es gibt auch bloss wenige repräsentative Beispiele. Als ein grosser Glücksfall kann deshalb die Erwerbung von zwei wichtigen Ausformungen angesehen werden: ein liegender Akt, datiert 1926 und signiert vom Bildhauer Paul Burkhard (Abb. 22) sowie ein Rehkitz, datiert 1931 und signiert von Michael Rudolf Wening. Es sind dies interessante Beispiele der Zusammenarbeit profilierter Plastiker mit der Porzellanmanufaktur in der Zeit ihrer Blüte, typische Zeugen des Geschmacks der Epoche und keramische Meisterwerke, die sich mit der gleichzeitigen Produktion europäischer Porzellanmanufakturen durchaus messen lassen.

Abb. 20 *Kavalier und Dame. Porzellan, bemalt. Manufaktur Kilchberg-Schooren. Um 1775. 14,8 cm.*

Abb. 21 *Porträt des Felix Stockar-Trümpler. Aquarell. Clémentine Stockar. Zürich. 1855. 30 x 23 cm.*

Beim Festwesen des 19. und 20. Jahrhunderts spielen auch keramische Erzeugnisse eine Rolle. Zwei Beispiele, ein Ankauf und ein Geschenk, ergänzen die Sammlung: ein von einer Basler Porzellanmalerin bemalter Wandteller zum Fest des 400jährigen Jubiläums des Beitritts Basels zur Eidgenossenschaft 1901 und ein Wandteller nach Entwurf des Malers Otto Plattner, gewidmet den Mitarbeitern bei den «5. Schweizer Armeemeisterschaften 1941 in Basel». Der Teller zur Bundesfeier 1901 ist ein Einzelstück, das auf der Rückseite eine Widmung an den Direktor der Basler Musikschule, Hans Huber, trägt, der die Musik zum Festspiel komponiert hatte.

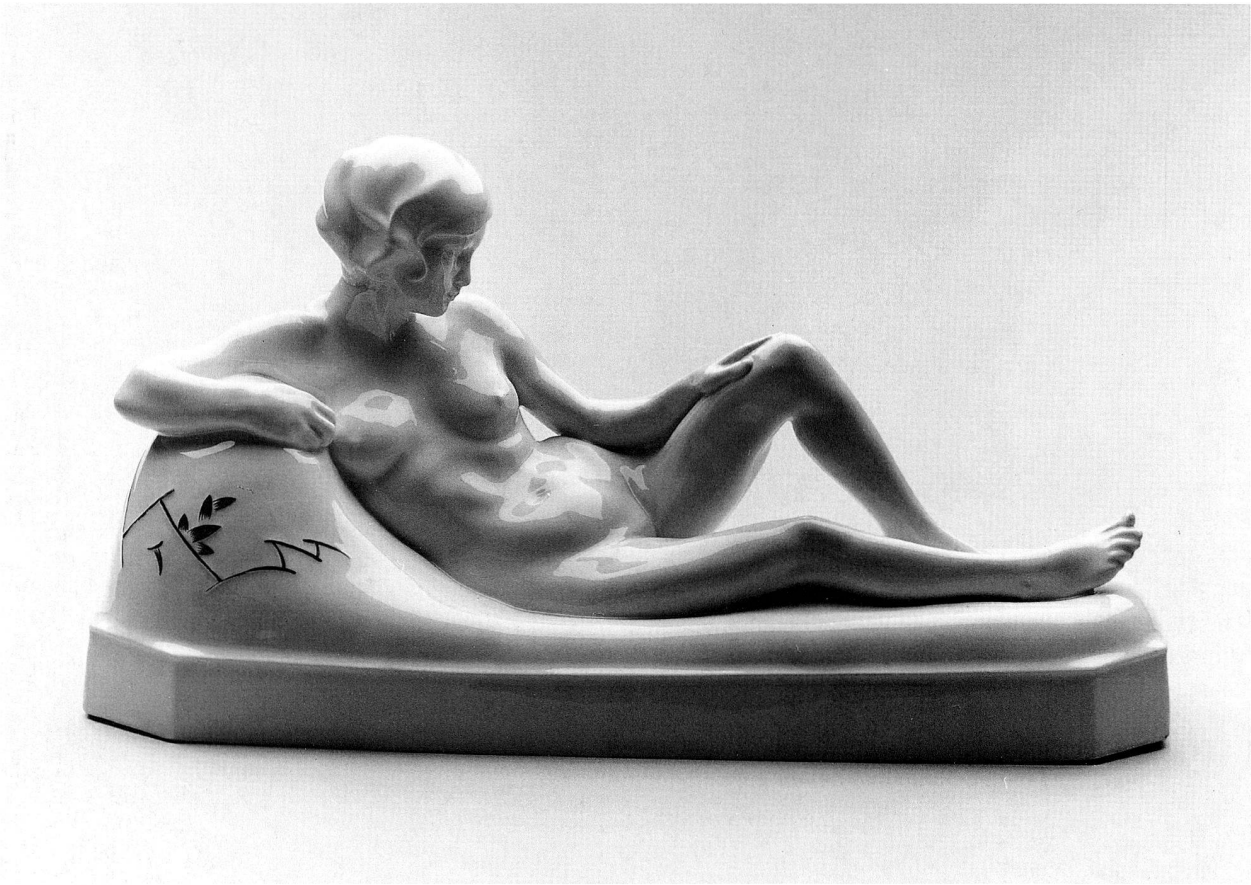

Abb. 22 *Porzellanfigur. Akt. Porzellanmanufaktur Langenthal. Paul Burkhard. 1926. 27 x 49,8 x 15.2 cm.*

Malerei

Als Depositum durfte das Landesmuseum das bekannte Gemälde mit der Darstellung der Familie des Landvogts von Greifensee bei Tisch, Hans Conrad Bodmer, entgegennehmen (Abb. 23). Das Gemälde stellt eine hervorragende Quelle zur Wohnkultur und Sozialgeschichte der Zürcher Oberschicht im 17. Jahrhundert dar. Die Sitzordnung mit der Zuordnung von Trinkgefässen und Besteck machen die hierarchische Ordnung innerhalb der Familie deutlich. Durch die Raumausstattung mit dem Winterthurer Kachelofen und weiteren Ausstattungsstücken, sowie den Blick in die Küche werden Funktionszusammenhänge sichtbar. Das Bild schliesst an die Tradition der sog. Tischzuchten an. Die Familie sitzt zum Gebet versammelt am Tisch. Oben Hans Conrad Bodmer, neben ihm seine Gemahlin in zweiter Ehe, Anna Barbara Collin, verwitwete Gossweiler. Rechts anschliessend an den Landvogt folgen sechs Knaben, links neben der Hausfrau sechs Mädchen, alle in altersmässiger Abfolge. Sie sind bezeichnet mit Initialen, der Altersangabe und entweder mit dem Wappen Bodmer (drei Lindenblätter) oder Gossweiler (Entenköpfe). Die Bodmer-Kinder stammen aus der Ehe mit Anna Nürenberger. Kinder aus der Ehe Bodmer-Collin sind ab 1644 nachgewiesen. Es ist weiter abzuklären, ob das Familienbildnis aus Anlass der Eheschliessung zwischen Hans Conrad Bodmer und Anna Barbara Gossweiler-Collin entstanden ist. Über dem Fenster, auf dem Ofenkranz, sowie auf der Wappenscheibe rechts ist das Gemälde mit 1643 datiert.

Vom Tessiner Architekten, frühem Denkmalpfleger und Maler Gaspare Fossati (1809–1883) konnte das mit 1849 datierte Historiengemälde «Richard Löwenherz empfängt in der Hagia Sophia den Abendmahlkelch vom Patriarchen von Konstantinopel» erworben werden. Das Ereignis anlässlich des 3. Kreuzzuges (1190–92) ist Vorwand zur Darstellung des Innenraumes der Hagia Sophia, den Fossati im Auftrag des Sultans bis 1849 umfassend restaurierte, wobei die Mosaiken wieder sichtbar gemacht wurden und dank der statischen Sanierung die hässlichen Stützbalken abgebaut werden konnten.

Im Hinblick auf die Eröffnung der Zweigstelle in Schloss Prangins im Juni 1998 durfte das Museum mehrere bedeutende Gemälde als Geschenk für die dortige

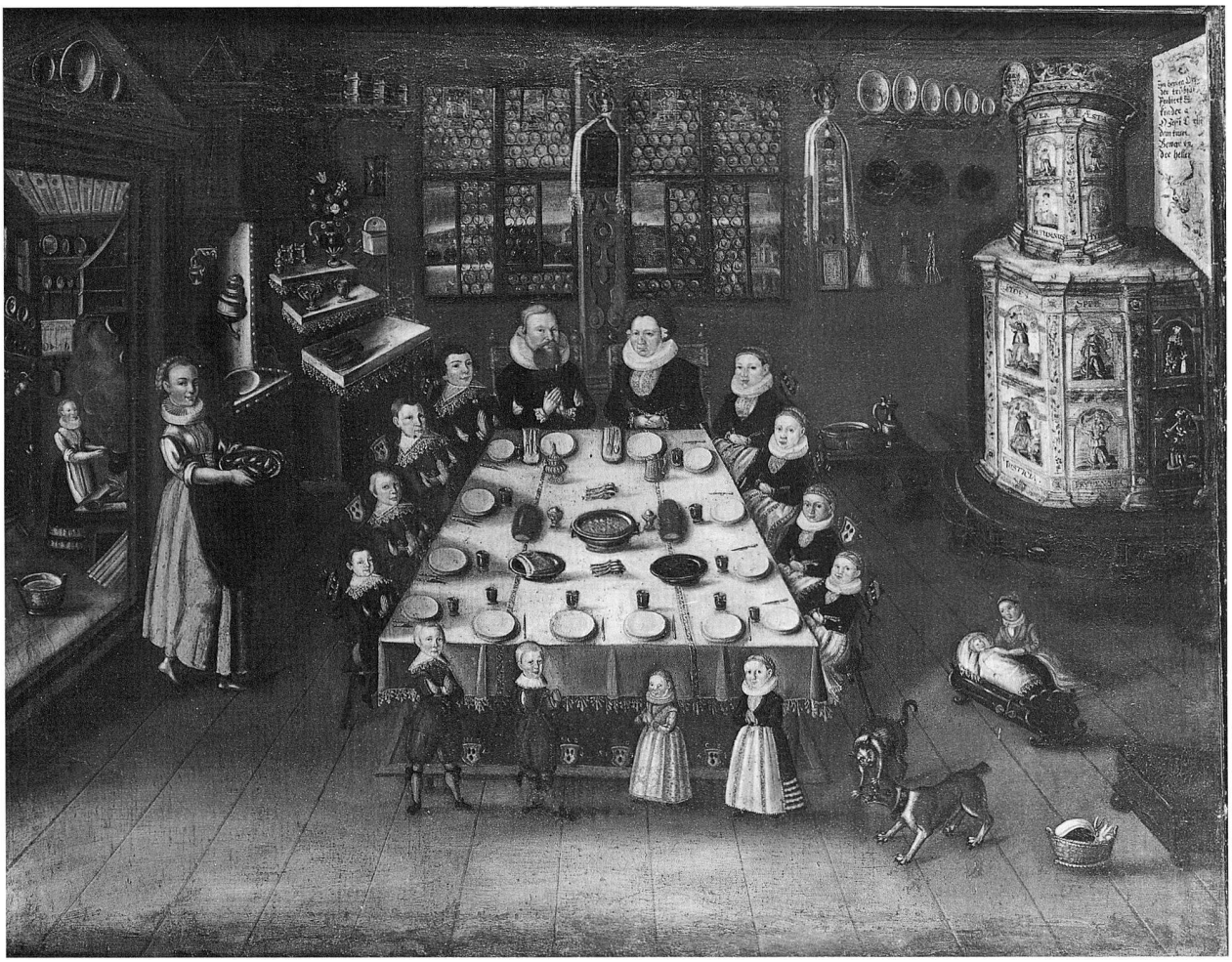

Abb. 23 *Hans Conrad Bodmer, Landvogt zu Greifensee, und seine Familie bei Tisch. Öl auf Leinwand. 1643. 73 x 93 cm. Dep. 3721.*

Dauerausstellung in Empfang nehmen. Auf das grossformatige Bild «Les Suisses célèbres» und einen bemalten Paravent, beide von Jean-Elie Dautun (1766–1832) ausgeführt und von seinen Nachkommen dem Museum überlassen, soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen, sondern auf die entsprechenden Beiträge in den museumseigenen Publikationen «Musée national suisse», Zurich et Prangins 1998, und «Erfindung der Schweiz», Katalog der Ausstellung Zürich 1998, hingewiesen werden. Aus dem Nachlass von Raphy Dallèves (1878–1940) schenkten die Enkel des Malers dem Museum das Gemälde «Le Mulet» von 1907 (Abb. 9), ein Hauptwerk innerhalb des Werkes von Dallèves und für die Gemäldesammlung ein bedeutendes Referenzobjekt des alpinen Verismus in der Schweizer Malerei des frühen 20. Jahrhunderts. Die Walliser Alltagsszene, in der Mensch und Natur im Einklang stehen, zeigt ein dreifaches Bildnis, eingehüllt in klares Sommerlicht: eine kräftig gewachsene junge Frau in einer Walliser Werktagstracht (mit Kresshut und blauweiss karierter Schürze) scheint ein Maultier, das mit Bocksattel und Glöcklein zum Transport bereit ist, von der Ortschaft Vex im Hintergrund über die Ackerlandschaft an einen unbekannten Ort hinzuführen. Von der «Association des Amis du Château de Prangins» aus dem Handel erworben und dem Museum geschenksweise überlassen wurden zwei Bildnisse eines Ehepaars Favre aus Prangins, die 1819 und 1820 von F. C. Débilj (Lebensdaten unbekannt) ausgeführt wurden. Für die Sammlung im Haupthaus in Zürich erhielt das Museum das Geschenk eines anonymen Altersporträts von Jakob Gujer (1716–1785), auch Kleinjogg genannt (Abb. 25). Dieser bewirtschaftete den Lehnhof Katzenrüti in Rümlang ZH in der zweiten Häflte des 18. Jahrhunderts nach den damals modernsten Methoden und wurde mit der Schrift «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers» von Hans Caspar Hirzel 1761 als Musterbauer in ganz Europa berühmt. Geschmack und Mode des «fin de siècle» des 19. Jahrhunderts dokumentieren auf vor-

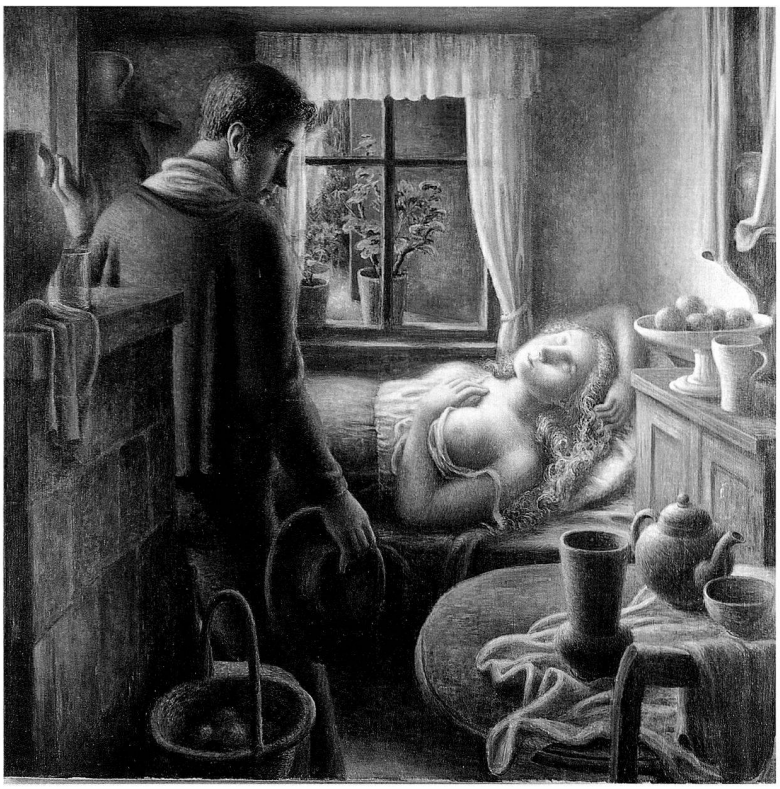

Abb. 24 *Die Schlafende. Öl auf Leinwand. Eduard Gubler. Um 1925. 120 x 120 cm.*

Abb. 25 *Porträt des Jakob Gujer, «Kleinjogg». Öl auf Leinwand. Um 1785. 39 x 34 cm.*

treffliche Weise zwei Bildnisse von Mutter Berta Thomann-Stünzi (1847–1925) und Tochter Fanny Fridöry-Thomann (1870–1947) aus Zürich. Die Damen liessen sich beim damals erfolgreichen, heute etwas in Vergessenheit geratenen Maler Hermann Barrenscheen (1882–1953) in Zürich porträtieren. Eine nahe Verwandte der Dargestellten bereicherte ihre Schenkung mit Photographien der zwei Frauen und einer Postkarte des Malers an Fanny Fridöry, in der er ihr seine Dienste anbietet. Eine seit über 20 Jahren im Museum deponierte Sammlung von Gemälden und Zeichnungen aus altem Zürcher Familienbesitz konnte im Berichtsjahr käuflich erworben werden (Dep. 3203–3220, neu LM 77466–77476). Darunter befindet sich z.B. das Bildnis von Johann Caspar Escher vom Luchs (1718–1800), als Offizier in holländischen Diensten, 1757 von Johann Melchior Wyrsch (1732–1798) gemalt. Im weiteren wurden zwei Ankäufe für den Ausbau der Sammlung des 20. Jahrhunderts getätigt: als erstes das ganz der Neuen Sachlichkeit verpflichtete Gemälde «Die Schlafende» (Abb. 24), um 1925 von Eduard Gubler (1891–1971), als zweites das Gemälde «Madonna mit Kind in den Blüten», 1948 von Hans Stocker (1896-1983) gemalt, mit dem die sakrale Malerei neu einen Vertreter im 20. Jahrhundert erhält und das als Entwurf für ein Glasgemälde zugleich auch einen Hinweis auf diese Kunstgattung liefert.

Möbel

In diesem Jahr reichte das zeitliche Spektrum der Neuerwerbungen vom 18. bis ins 20. Jahrhundert, das qualitative vom reich gearbeiteten Einzelstück bis zum Massenerzeugnis. Besonderes Augenmerk galt dabei den Arbeiten mit gesicherter Hersteller- oder Benutzergeschichte.

Neben der weiter unten vorgestellten Aufsatzkredenz stellt die um 1760 in Zürich entstandene dreischübige Kommode mit Schubladen- und Vitrinenaufsatz sicher die wichtigste Neuerwerbung dar, die heute im Zunfthaus zur Meisen ihren Platz gefunden hat (Abb. 26). Offensichtlich reagierte der Zürcher Ebenist mit diesem überaus eleganten und anspruchsvollen Möbel auf die zeitgenössischen Arbeiten der damals in Bern noch führenden Funk-Werkstätte. Es besticht durch seine harmonischen Proportionen, die sorgfältige Furnierwahl, den reichen Einsatz von Beschlägen und die originalen Kleistertapeten. Mit Nussbaum gespiegelt bzw. kreuzgefugt furnierte Füllungsfelder und typisch fassonierte Eibenfriese verbinden sich mit reich eingesetzten Messingkanten und -profilen sowie feuervergoldeten Griffen und Schlüsselschildern. Die formalen Merkmale verbinden unser Möbel mit anderen bekannten Stücken in Privat- und Museumsbesitz. Aus der gleichen Werkstatt stammt beispielsweise unsere etwa gleichzeitige «Armoire à deux corps», die sich durch eine noch reichere Verwendung von teilweise feuervergoldetem Beschlagwerk auszeichnet.

Als Geschenk aus altem aristokratischem Waadtländer Besitz gelangten zwei Feldbetten ins Landesmuseum, die nach ihrer Letztverwendung durch einen Offizier in sardischen Diensten in ununterbrochenem Besitz der Familie geblieben sind und seitdem im Estrich ihres Landsitzes aufbewahrt wurden. Die einfachen Bettgestelle bestehen aus Eisen und können in handlich dimensionierte Einzelteile zerlegt und dementsprechend leicht transportiert werden.

Neben diesen Arbeiten des 18. Jahrhunderts möchten wir vor allem eine Reihe von gezielten Neuerwerbungen dieses Jahres hervorheben, die im 19. und 20. Jahrhundert. entstanden sind. Gemeinsam ist ihnen, dass ihre Hersteller durch Stempel-, Etiketten- oder handschriftliche Signaturen namentlich überliefert sind. Während im 20. Jahrhundert gerade die industriell hergestellten Möbel recht häufig durch Herstelleretiketten gekennzeichnet sind, findet man signierte Möbel der früheren Jahrhunderte in der Schweiz ausserordentlich selten. Da sie hier, anders als beispielsweise in Paris, vor der Revolution von 1798 nicht vorgeschrieben waren und entsprechende Reglementierungen anschliessend erst recht nicht eingeführt wurden, handelt es sich bei den seltenen bekannten Fällen um frei gewählte, individuelle Markierungen. Die an den produzierten Möbelstücken dokumentierten Herstellernamen sind unverzichtbare Anhaltspunkte für weitere Recherchen, die die biografischen und betriebsgeschichtlichen Kenntnisse von typischen Möbelherstellern erweitern und gleichzeitig auch die zeitlichen und sozioökonomischen Rahmenbedingungen der formalen Entwicklung ihrer Produkte klarer erkennen lassen.

Beim frühesten Stück handelt es sich um eine mit Nussbaum furnierte Kommode mit sieben Schubladen, einem sog. «Semainier», die in Bern um 1830 entstanden ist und der Stilstufe des Spätbiedermeier angehört. Der gerade Korpus zeigt ein sorgfältig gestaltetes, dreifach gespiegeltes Furnierbild. Die oberste Schublade ist weniger hoch und wird durch ein Wulstprofil und den Bronzebeschlag «en cygne» als Kopfschublade ausgezeichnet, während die unterste im Sockel integriert ist. Eine identisch gestaltete Kommode tauchte vor einigen Jahren im Kunsthandel auf und wies auf der Innenseite des Rük-

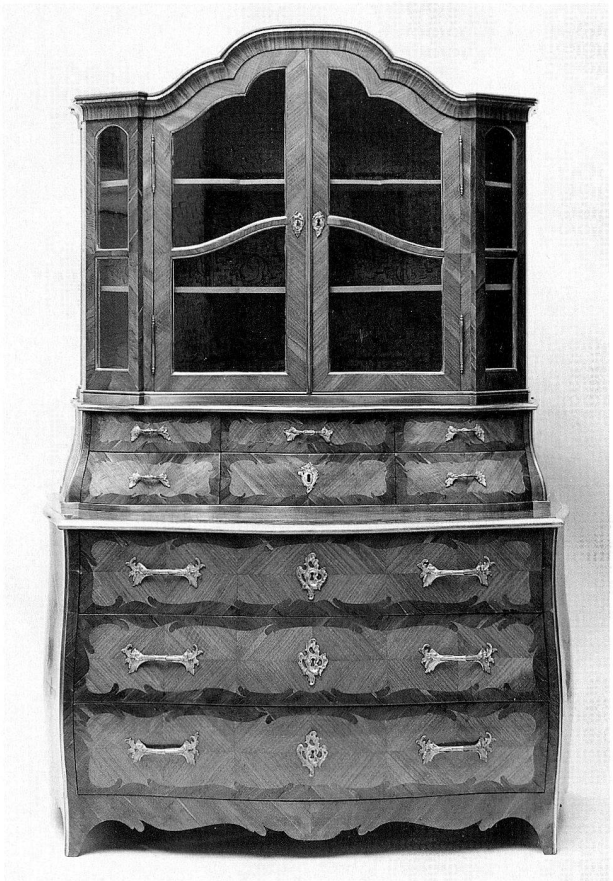

Abb. 26 *Kommode mit Schubladen- und Vitrinenaufsatz. Tannenholz, furniert. Zürich. Um 1760. 218 x 150 x 68 cm.*

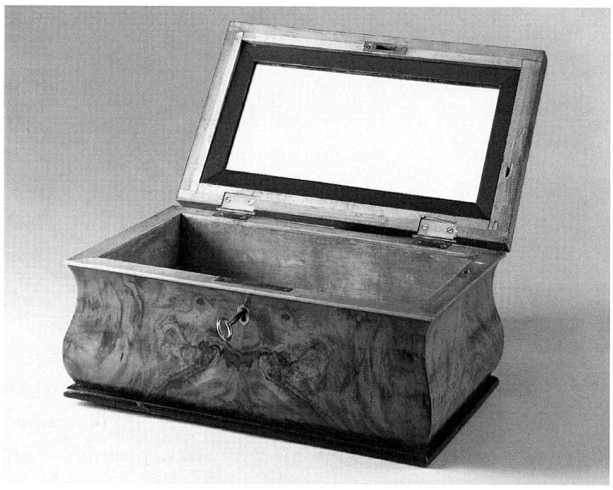

Abb. 27 *Kassette. Nussbaumholz, furnirt. Mathias Birchmeier. Würenlingen. 1866. 14,6 x 34,2 cm.*

Abb. 28 *Signatur hinter dem Spiegel der Kassette.*

kenbrettes eine Papieretikette mit Namen und Adresse des Schreiners auf: «Carl Rossfeld / Schreiner - Ebeniste / an der Judengasse No. 115 / au [....] Juifs. No. 115».

Einen wesentlich späteren Vertreter dieser Stilstufe schuf «Mathieu Birchmeier menuisier et ébéniste de Würenlingen 1866» mit seiner Schatulle, einem niedrigen, rechteckigen Korpus mit karniesförmig geschweiften, mit Nussbaum furnierten Wandungen, geschwärztem Fuss- und schmalerem Kranzwulst, eingelassenem Schlüsselschild aus Buchs und flachem Klappdeckel (Abb. 27). Die mit Bleistift geschriebene Signatur befindet sich hinter dem Spiegeleinsatz des Deckels (Abb. 28).

Etwas später noch, um etwa 1870 herum, ist das Möbel entstanden, das uns als «Schreibtisch der Maria Waser» angeboten wurde (Abb. 29). Es handelt sich um einen Damenschreibtisch mit Schubladenaufsatz, der unter dem Blatt einen zusätzlichen, herausziehbaren Schreibschub mit aufklappbarer Front zeigt. Vermutlich war es der durch den Emmentalerhandel mit den USA reich gewordenen «Käsebaron» Mathias Röthlisberger, der das Möbel bei einem einheimischen Möbelschreiner für seine 1870 erbaute Villa in Herzogenbuchsee bestellte. Dieser versah es auf der Rückseite mit seiner Stempelsignatur «Joh. Bernhard Herzogenbuchsee». Das mit Nussbaummaser furnierte Schreibmöbel, bei dem sich die Formensprache des Spätbiedermeier mit ersten zaghaften Elementen des Historismus verbindet, befand sich zwischen 1904 und 1929 in Zollikon im leihweisen Besitz der aus Herzogenbuchsee stammenden Schriftstellerin Maria Waser-Krebs (1878–1939), die uns mit ihrer handschriftlichen Widmung auf den in Museen oft vernachlässigten Aspekt der persönlichen Beziehung zu Möbeln und anderen Objekten aufmerksam macht. Auf dem Rücken des Möbels schreibt sie:

An diesem Tisch arbeitete ich während 25 Jahren
vom Sommer 1904 bis zum Frühling 1929
Hier schrieb ich die Bücher meiner 50 Jahre
(von der «Anna Waser» bis zur «Wende»)
Hunderte von Aufsätzen und Gedichten,
über 30 000 Briefe.
An diesem Tisch habe ich von meinen glücklichsten
und erschütterndsten Stunden erlebt.
Ich liebte ihn wie ein lebendiges Wesen.
Er diente mir wie ein Freund.
Wir gehörten zusammen wie Geschwister.
Nun geht er zurück an seinen rechtmässigen Besitzer.
Möge er auch fortan jedem Glück bringen,
der mit ihm zu tun hat.

Zollikon, April 1929 *Maria Waser*

Abb. 29 *Schreibtisch. Tannenholz, furniert. Ebenist Johann Bernhard. Herzogenbuchsee. Um 1870. 125,2 x 112,5 x 61,5 cm.*

Eine 1896 im Hinblick auf die Schweizerische Landesausstellung in Genf hergestellte handwerkliche Parforce-Leistung stellt der von Johann Zurbuchen (1857–1915) in Ringgenberg hergestellte Aufsatzschrank dar (Farbtafel), der bei diesem Anlass mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet wurde. Das bedeutende Möbel vertritt die zu dieser Zeit höchste Anspruchsstufe des schweizerischen Möbelschaffens, das durch die massive Verarbeitung von Nussbaum, die Ornamentschnitzerei und die Intarsienarbeiten geprägt war. Der Bedeutung des nahen Brienz für die Nussbaumschnitzerei entsprach in jener Zeit und über die Jahrhundertwende hinaus jene Ringgenbergs für die ornamentalen oder figürlichen Intarsien. Das mit Sockel, erhöhtem Mittelrisalit, Segmentgiebel und Detailvokabular streng architektonisch aufgebaute Möbel zeichnet sich durch überaus qualitätvolle, feine Schnitzereien und die mit getuschten Binnenformen bereicherten Ahornintarsien der Füllungen aus. Die gewählte Formensprache ist hauptsächlich jene des zweiten Louis-Seize, wie es gleichzeitig in Bern Henry B. von Fischer mit seinen Villenbauten geprägt hat.

Zu den industriell hergestellten Einzelstücken gehört ein Bugholzarmlehnstuhl aus gedämpfter Buche mit abnehmbarem Sitz, unter dem sich ein herausnehmbarer emaillierter Nachtkessel befindet. Die Sitzfläche aus Buchensperrholz zeigt einen historistischen Prägedekor mit Renaissance-Grotesken, eine Fratze, Putten und Delphine. Prägenummern auf Sitzfläche und -ring weisen auf die industriellen Fertigungsabläufe des späten 19. Jahrhunderts hin, während das auf der Rückseite des Sitzes angebrachte Blechschild den Hersteller «Aug. Girsberger Zürich» angibt. Die ursprünglich in Zürich-Oerlikon beheimatete Firma produziert heute noch Sitzmöbel in Bützberg BE.

Ein sog. Freischwinger mit einem Gestell aus gebogenem und verchromtem Stahlrohr und mit weinrotem Kunstleder bezogener Rückenstütze und Sitzfläche verrät den nachwirkenden Einfluss des deutschem Bauhauses und des schweizerischen Pendants des «Neuen Wohnens» auf die Produktion von weniger bekannten Möbelherstellern in den 50er und 60er Jahren. Die Klebeetikette auf der Sitzunterseite gibt als Hersteller die Firma «euroform, Locarno – Switzerland» an.

Besonders gut dokumentiert ist die weitgehend erhaltene Aussteuer aus den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts, die Ende dieses Jahres in unseren Besitz gelangte. Der Sohn eines Urdorfer Lehrerehepaars konnte uns nicht nur die Ausstattungsstücke – Möbel, Bilder, Radio, Porzellan, versilbertes Besteck – übergeben, die seine Eltern 1942–1943 für ihren gemeinsamen Haushalt anschafften, sondern auch die zugehörigen Dokumente – Wunschzettel, Lieferantenrechnungen, Korrespondenz und Haushaltbücher. Die aussagekräftige Objektgruppe vermittelt uns ein typisches Bild von der ökonomischen Situation, den Bedürfnissen und Werthaltungen dieser Gesellschaftsschicht während des Aktivdienstes im letzten Krieg. Das Mobiliar für ein Wohn- und Esszimmer, ein Herrenarbeitszimmer und ein Schlafzimmer wurde am 1. Juni 1943 von der Möbelfabrik Beck & Lorenz in Fischingen TG nach Urdorf geliefert.

Münzen und Medaillen

Unter den Neuerwerbungen des Münzkabinetts sind zwei Gold- und zwei grosse Silbermünzen zu erwähnen. Der Goldgulden von 1503 wurde unter König Maximilian I. (1493–1508/9) in der Reichsmünzstätte Basel geprägt (Abb. 30). Die Vorderseite zeigt den Reichsapfel im Dreipass, die Rückseite die Muttergottes mit Kind. Basel ist einer der ältesten Prägeorte der Schweiz. Die erste Münze, die den Stadtnamen Basilea trägt, stammt aus der Zeit der Merowingerkönige (7. Jh.). Später prägten Ludwig IV. (899–911), der letzte Herrscher aus dem Karolingerhaus, sowie verschiedene Burgunderkönige des 10./11. Jh. in Basel. Zu Beginn des 11. Jh. erhielt der Bischof von Basel ein eigenes Münzrecht, das 1385 auf die Stadt überging. Die Stadt durfte jedoch zunächst nur Silbermünzen schlagen. Das Prägen von Goldmünzen war der seit 1429 in Basel etablierten Reichsmünzstätte vorbehalten. Erst nachdem diese 1509 von Basel nach Augsburg verlegt worden war, erhielt die Stadt Basel 1512/1516 das Recht, auch Goldmünzen zu prägen.

Ebenfalls aus Basel stammt der 1/2 Guldentaler von 1571 (Abb. 31). Es handelt sich um eine städtische Prägung mit dem Baslerwappen im Vierpass auf der Vorderseite. Die Rückseite zeigt den doppelköpfigen Reichsadler und gibt den Wert der Münze mit 30 Kreuzern an. Der Guldentaler bzw. sein Halbstück sind Neuschöpfungen der Münzreform von 1559. Infolge des gestiegenen Bedarfs an Silber verschwanden Mitte 16. Jh. die grossen Silbertaler aus dem Geldumlauf. Die Reichsmünzordnung von 1559 sah daher eine neue Grosssilbermünze, den Guldentaler vor, dessen Gewicht und Silbergehalt unter jenem des Talers lagen. Das Aussehen der neuen Münze (Wappen auf der Vorderseite, Doppeladler und Wertangabe auf der Rückseite) wurde, ebenso wie Gewicht und Silbergehalt, exakt festgelegt. Der Wert des Guldentalers wurde auf 60 Kreuzer fixiert. Ganz Süddeutschland wie auch der Bund oberrheinischer Städte, der sog. Rappenmünzbund, zu dem auch Basel gehörte, beteiligten sich an der Reform. Zwischen 1564 und 1584 schlug Basel als einzige Schweizer Stadt Guldentaler und entsprechende Halbstücke in grossen Mengen.

Mit dem Erwerb des Zürcher Golddukatens von 1660 durch die Stiftung Willy Hirzel erfuhr die Sammlung zürcherischer Münzen eine wichtige Ergänzung (Abb. 32). Es handelt sich bei diesem Stück um eine bis vor kurzem unbekannte Münze. In den zahlreichen Sammlungen von Zürcher Münzen, die im Laufe der Zeit zusammengetragen und z.T. wieder aufgelöst wurden, fehlt unseres Wissens der Dukat von 1660. In Zürich sind die ersten datierten Dukaten 1641 geprägt worden. Als Münzbild tragen sie das Zürcher Wappen flankiert von einem oder zwei Löwen. Diese Darstellung ist bis zur letzten Dukatenprägung Zürichs im Jahr 1810 beibehalten worden. Eine Ausnahme bildet der Dukat von 1660, dessen Vorderseite einen grossen ovalen Wappenschild zeigt. Warum der Löwe weggelassen wurde und wer die Stempel zu diesem Stück schnitt, ist noch offen. Interessant ist, dass die Rückseite des Dukaten von 1660 mit derjenigen des Dukaten von 1661 stempelgleich ist. Das dürfte allfällige Zweifel an der Echtheit des Stückes widerlegen.

Unter den Neuerwerbungen ist schliesslich noch ein französischer Ecu von 1793 mit waadtländischem Gegenstempel zu erwähnen (Abb. 33). Der Ecu de la Convention zeigt auf der einen Seite einen Genius mit Gesetzestafel, daneben findet sich die Kontermarke mit der Wertangabe 39 Bz (Batzen). Die andere Seite gibt den ursprünglichen Wert der Münze mit «six livres» an und trägt ein Waadtländer Wappen als Kontermarke. Im 18. und 19. Jh. reichten die in der Schweiz geprägten Münzen bei weitem nicht aus, um den Bedarf an Handelsmünzen zu decken. Daher zirkulierten in der Schweiz zahlreiche ausländische Talerprägungen, insbesondere französische Ecus. In Bern entsprach der Ecu de six livres 40 Berner Batzen. Mit der Münzreform von 1795 wurde in Frankreich ein neues, auf dem Dezimalsystem basierendes Währungssystem, dessen Einheit der Franc war, eingeführt. In der Schweiz blieben indes die «Sixlivres» des Ancien Régime bis 1830 das Hauptzahlungsmittel. Doch die Abgegriffenheit der alten Ecus und die Tatsache, dass übergewichtige Münzen stets rasch aus dem Geldumlauf verschwinden und in den Schmelztiegel gelangen, führte dazu, dass die in der Schweiz umlaufen-

30

31

32

33

34

Abb. 30 *Basel. Reichsmünzstätte. Goldgulden 1503. Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 31 *Basel, Stadt. 1/2 Guldentaler 1571. Silber. Natürliche Grösse.*

Abb. 32 *Zürich Dukat 1660. Gold 3,45 g. Natürliche Grösse.*

Abb. 33 *Waadt. Französicher ecu de six livres de la Convention 1793 mit waadtländischem Gegenstempel. Silber. Natürliche Grösse.*

Abb. 34 *Genf. 10 centimes 1838 (Probe). Silber. Natürliche Grösse.*

den «Sixlivres» häufig untergewichtig waren. Bern beschloss alle «Sixlivres» zu wägen und nur jene, die das Gewicht von mindestens 545 Gran aufwiesen, mit der Wertangabe von 40 Batzen zu kennzeichnen und somit als Zahlungsmittel zu akzeptieren. Die leichten Ecus wurden nach Frankreich zurückgeschickt. 1830 wurden die «Sixlivres» in Frankreich ausser Kurs gesetzt. Damit war eine Rückschaffung der leichten Stücke nicht mehr möglich. In der Westschweiz behalf man sich mit einer Devaluation. Die «Sixlivres» mit einem Gewicht von mindestens 542 Gran wurden zu 39 Batzen tarifiert und, wie unser Stück zeigt, entsprechend gekennzeichnet. Der Versuch, derart die französischen Handelsmünzen richtig zu bewerten, war schon alleine wegen des enormen Aufwandes zum Scheitern verurteilt. Eine grundlegende Veränderung ergab sich erst 1848, als die Schweiz das Münzwesen vereinheitlichte und mit dem Entscheid, den Franken als Währungseinheit einzuführen, das französische Währungssystem übernahm.

Mit der Schenkung Dietrich Schwarz erfuhr die Münzsammlung der Zentralbibliothek, die seit 1935 im Münzkabinett deponiert ist, eine bedeutende Erweiterung. Während der Bestand des Schweizerischen Landesmuseums sich weitgehend auf Schweizer Münzen beschränkt, handelt es sich bei der bibliothekseigenen Sammlung um eine Universalsammlung. Ein besonderer Stellenwert kommt den europäischen Münzen aus dem 13. bis 18 Jahrhundert zu. Eine wesentliche Lücke bestand jedoch bisher im Bereich der mittelalterlichen Münzen Frankreichs, die mit der Schenkung von Professor Dietrich Schwarz geschlossen wird.

Die Schwarz'sche Sammlung umfasst 39 Gold- und 33 Silbermünzen aus der Zeit um 1250 bis Mitte 15. Jahrhundert. Unter den ältesten Münzen finden sich die ersten Groschen, «Gros tournois» genannt, geprägt von Louis IX dem Heiligen im Jahr 1266. Diesen folgt eine repräsentative Auswahl der Prägungen französischer Könige von Philippe IV le Bel (1285–1314) bis Louis XI (1461–1483), wobei die Goldprägungen praktisch vollständig vertreten sind. Auch die wichtigsten Silber- und Billonprägungen sind vorhanden. Die Sammlung zeichnet sich sowohl durch manche seltene Stücke, als auch durch qualitativ hochstehende Prägungen von vortrefflicher Erhaltung aus. Bemerkenswert sind neben der ausserordentlich seltenen Goldkrone von Philippe VI de Valois aus dem Jahr 1340, auch verschiedene, in bezug auf ihren Erhaltungszustand ebenso rare Silber- und Billonmünzen. Den Reiz der französichen Münzen des Mittelalters mag für den Sammler nicht nur der historische Wert und Gehalt, sondern auch die künstlerische Qualität dieser Meisterwerke der französischen Gotik ausgemacht haben (Abb. 36–43). Die Münzreihe der Sammlung Professor Dietrich Schwarz beginnt mit den ersten Gold- und Groschenprägungen der französischen Könige im Jahr 1266 und endet mit den Groschen von Louis XI aus dem Jahr 1461. Die Goldprägungen Louis XI und seiner Nachfolger fehlen zwar in der Bibliothekssammlung, sind jedoch in der Sammlung des Landesmuseums – dank dem Münzschatz von Überstorf FR – gut vertreten. Ein Drittel der 511 Münzen dieses Münzfundes sind französische Goldstücke aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Sie repräsentieren praktisch die gesamte Goldprägung von Louis XI (1461–1483) bis Francois Ier (1515–1547) .

Die Kompatibilität der Sammlungen in numismatischer und wissenschaftlicher Hinsicht ist kein Zufall. Professor Dietrich Schwarz war in seiner Eigenschaft als Konservator des Münzkabinetts massgeblich am Erwerb des Münzfundes von Überstorf im Jahre 1946 durch das

Abb. 35 *Kloster Einsiedeln. Stempel der Jubliäumsmedaille von 1748 von G. Stedlin nach dem Vorbild von H.C. Hedlinger. Natürliche Grösse.*

Schweizerische Landesmuseum beteiligt. Die der Zentralbibliothek nun geschenkte Sammlung ist auch für die Schweizer Numismatik von Bedeutung. Denn schweizerische Geldgeschichte ist ohne Berücksichtigung der Prägetätigkeit und Geldwirtschaft der Nachbarländer nicht denkbar. Insbesondere das französische Geld spielt sowohl im schweizerischen Geldumlauf als auch als Leitwährung für die westschweizerischen Prägeherren seit dem ausgehenden Mittelalter bis ins 20 Jahrhundert eine wichtige Rolle.

36

37

38

39

40

41

42

43

Abb. 36 *Frankreich. Philippe IV le Bel (1285–1314). Masse d'or (1296). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 37 *Frankreich. Philippe VI (1328–1350). Couronne (1340). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 38 *Frankreich. Philippe VI (1328–1350). Florin Georges (1346). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 39 *Frankreich. Louis IX (1226–1270). Gros tournois (1266). Silber. Natürliche Grösse.*

Abb. 40 *Frankreich. Philippe VI (1328–1350). Lion d'or (1338). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 41 *Frankreich. Philippe VI (1328–1350). Ange d'or (1342). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 42 *Frankreich. Charles V (1364–1380). Franc à cheval (1364). Gold. Natürliche Grösse.*

Abb. 43 *Frankreich. Charles V als Dauphin (1349-1364). Demi Gros. Silber. Natürliche Grösse.*

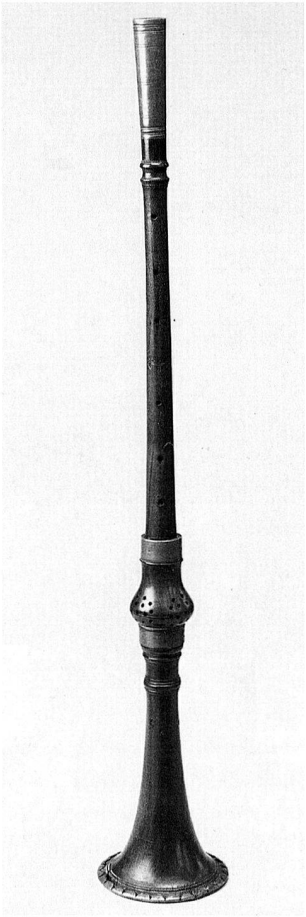

Abb. 44 *Schalmei. Zwetschgenholz. Christian Schlegel. Basel. Um 1712. 61,5 cm.*

Musikinstrumente

Der Name Schlegel ist Holzbläsern historischer Richtung nicht unbekannt, und wenn sogar eine Schalmei von Christian Schlegel (1667 Mels SG–1746 Basel), dem Vater des bekannteren Sohnes Jeremias (1730–1792) den Weg in unser Museum findet, darf dies besonders erwähnt werden (Abb. 44). Das Instrument befand sich ursprünglich, zusammen mit einem fast identischen zweiten, im Historischen Museum Basel, wurde dann aber gegen ein Fagott von Jeremias Schlegel getauscht und kam so in die Sammlung des Zürcher Fagottisten Willi Burger. Dieser verkaufte es vor einigen Jahren an einen deutschen Händler, der es nun dem Landesmuseum angeboten hat. Der Stempel «CHRISTIAN S» – schon in Zürich verwendet – und der Standort Basel deuten auf die frühe Basler Zeit Schlegels; die Schalmei dürfte also 1712 oder kurz danach gebaut worden sein.

In Sumiswald entstand die Dis-Klarinette mit dem Stempel «HIRSCHBRUNNER SUMISWALD», der eine Datierung auf die Zeit vor dem Franzoseneinfall 1798 erlaubt; danach lauteten die Stempel «HIRSBRUNNER À SUMISWALD». Das Instrument aus Ebenholz mit Silberklappen und Elfenbeinringen wurde wahrscheinlich von einem vermögenden Musiker bestellt; üblich waren damals Buchsbaumholz für den Korpus, Messing für die Klappen und Horn für die Ringe.

Eine Militärpfeife aus Ebenholz, ungestempelt, ohne Klappen, aus einem Stück geschaffen und mit dazugehörendem Köcher, stammt vermutlich noch aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert.

Ein weiteres interessantes Blasinstrument ist ein Waldhorn mit 6 Ventilen nach dem System Prager. Hermann Prager-Bauer, ein aus Lindenkreuz in Sachsen eingewanderter Musiker, war mit der Stimmung seines Ventilwaldhorns offenbar nicht zufrieden. Er konstruierte eine Mechanik mit 3 vertiefenden und 3 erhöhenden Ventilen und brachte damit eine fast perfekte Stimmung zustande. Er liess seine Erfindung patentieren (CH-Pat. 9840 vom 29. Januar 1895); August Knopf in Markneukirchen baute in der Folgezeit Hörner nach diesem System.

Eine Trompete C/B mit Stellventil stammt aus dem Besitz des Musikers und Instrumentenmachers Josef («Seppi») Spieler (1897–1953) aus Luzern und wird ergänzt durch zwei Unterschriftenstempel und ein Familienalbum Spieler.

Der Thuner Blechblasinstrumentenmacher Alfred Falb-Lerch (1841–1882), weniger bekannt als sein eben-

Abb. 45 *Wilhelm Tell umarmt seinen Sohn. Bronze mit schwarzer Lackpatina. John Pierre Simonet. Genf. 1880. 34 cm.*

Abb. 46 *«Portraits 82, 88, 97». Barbara Davatz, Steg. Lili und Francis. V. l. n. r. 1982, 1988, 1997*

falls in Thun tätiger Bruder, Karl Falb-Grossniklaus (1850–1895), ist durch ein Es-Bass-Helikon vertreten.

Zwei Harmonien ergänzen die Sammlung: ein 11-registriges aus Woodstock (Kanada), in Zürich gekauft und im Freiamt gespielt, und eines mit 12 Registern, gebaut von «Hofberg, Hoflieferant J. M. d. K. v. Jtalien» und verkauft von «E. C. Schmidtmann, Basel».

Als Depositum konnten wir eine B-Klarinette des Toggenburgers Ulrich Ammann (*1766 Haltenweg/Unterwasser, † 28.4.1842 Nesslau) entgegennehmen, der nicht nur als Autodidakt Holzblasinstrumente, Orgeln, Holzuhren und Messinstrumente baute, sondern auch noch als Gemeinde- und Verfassungsrat amtete.

Photographie

Beide Sammlungsschwerpunkte, sowohl die photographische Dokumentation der Schweiz seit 1839 als auch die Geschichte der Photographie, konnten mit interessanten Beispielen erweitert und ergänzt werden. Von Heinrich Lunte wurde ein Album mit diversen Hirnschnitten aus dem Bereich Neurologie erworben. Eine photographische Dokumentation von Donat Stuppan über verschiedene Arbeiten und Produkte der Flugzeugwerke in Emmen (Bau, Forschung, Windkanal, Flugzeugtypen, europäische Raumfahrt usw.) wie auch der Nachlass von Trudi Homburger-Schriever gelangten geschenkweise in die Sammlung. Ein zusätzlicher Geldbetrag ermöglicht überdies die speditive Inventarisierung und wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Nachlasses, eine Disposition, die zukunftsweisenden Charakter hat.

Die Photographie eignet sich in besonderem Masse, die Befindlichkeiten von Individuen und Gruppen sichtbar zu machen. Der photographische Blick von Barbara Davatz in ihrer in den Jahren 1982, 1988 und 1997 entstandenen Arbeit «Portraits» auf Menschen in drei Lebensphasen zeigt auf, dass in der sich wandelnden Befindlichkeit auch wechselnde Moden reflektiert werden (Abb. 46). In den Porträts wird augenfällig, dass die Kleidersprache Teil der Biographie eines jeden Menschen ist und in zwischenmenschlichen Beziehungen Gemeinsamkeiten und Unterschiede markiert. 1982 porträtierte die Photographin zum erstenmal zwölf «Junge Paare», die verliebt, befreundet, verwandt oder beruflich verbunden waren. 1988 nahm sie erneut Kontakt auf mit den Porträtierten und dokumentierte die biographische Kontinuität oder Veränderung. Die über Jahre vorbereitete Weiterführung trifft sich mit der im Landesmuseum im Frühling 1997 veranstalteten Sonderausstellung «Modedesign Schweiz 1972–1997»: Barbara Davatz hat die Porträtierten für eine dritte Sitzung gewinnen können, und anlässlich der erwähnten Ausstellung wurde die Arbeit erstmals integral gezeigt. Das Landesmuseum konnte nun die 51 Photos für die Sammlung erwerben.

Skulpturen

Die Skulpturensammlung konnte um zwei kleine Objekte des 19. Jahrhunderts zur nationalen Ikonographie erweitert werden: eine datierte Bronzeplastik von 1880 des Genfer Künstlers John Pierre Simonet zeigt Wilhelm Tell, der nach dem Apfelschuss seinen Sohn in die Arme schliesst (Abb. 45) und eine Holzstatuette stellt die Helvetia mit einem Siegeskranz dar. Die Figur ist eine genaue Nachbildung der Helvetia vom St. Jakobs-Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444, die 1872 von Ferdinand Schlöth geschaffen wurde.

Spielzeug

Bei den Gesellschaftsspielen treffen wir heute noch Laufspiele an, die bereits auf eine lange Tradition zurückblicken, von ihrer Beliebtheit aber nichts eingebüsst haben. Dazu gehört das Gänsespiel, ein wahrer Klassiker unter den Laufspielen. Das Museum bekam nun ein Exemplar aus der Zeit um 1900, das über einen grossen Spielplan und imposante Gänse verfügt. Die dreisprachig beschriftete Schachtel sowie die in Deutsch, Französisch und Englisch abgefasste Spielanleitung dokumentieren, dass das in Deutschland hergestellte Spiel auch im Ausland viele Abnehmerinnen und Abnehmer gefunden hat.

Die Puppen von Sasha Morgenthaler erzielen heute an Auktionen Spitzenpreise, umso erfreulicher ist es, wenn eine Sasha-Puppe ihren Weg ins Museum findet (Abb. 47). Dem Anmut dieser Puppen kann sich kaum jemand entziehen. Besonders reizvoll ist, dass die Puppen selbständig stehen und durch minime Veränderungen der Körperhaltung verschiedene Charakterzüge annehmen können.

Abb. 47 *Puppe. Vinyl und echtes Haar. Sasha Morgenthaler. Zürich. 1963. 50 cm.*

Abb. 48 *Stola. Bemaltes Doppelgewebe. 1. Viertel 19. Jh. 362 x 10,4 cm.*

Textilien und Kostüme

Die verschiedensten textilen Techniken eignen sich ausserordentlich gut zur Herstellung von Bildern. Grosser Beliebtheit erfreute sich im 19. Jahrhundert die sog. Chenille-Stickerei, wobei die Beschaffenheit des Materials der Oberfläche des Bildes einen raupenartigen Effekt verleiht. Gerade zwei Chenille-Stickereien fanden ihren Weg ins Museum. Das auf das Jahr 1807 datierte, geschenkweise übergebene Stickerei-Bild ermöglicht uns mittels einer auf der Rückseite des Rahmens angebrachten Inschrift Aufschluss über Herkunft und Herstellerin des Bildchens: «Ce tableau a été fait par Isabelle Constançon âgée de seize ans pendant les années 1806 et mille huit cents sept à Yverdon oû elle était en pension chez mes Dames DuCommuns» (Abb. 49). Mit viel Geschick hat die 16-jährige Isabelle Constançon mit Nadel und Faden eine südliche Landschaft auf das Trägergewebe gezaubert, wobei gewisse Partien des Bildes in Chenille- und Plattstickerei gehalten und wieder andere gemalt sind. Von geradezu lieblicher Ausstrahlung ist diejenige Chenille-Stickerei, die wir erwerben konnten.

Auch hier werden wir durch eine Inschrift – dieses Mal auf dem Bild selbst – über die Stickerin und Schenkerin sowie den Beschenkten informiert: «Cher grand'papa veuillez accepter ce petit souvenir de votre petite fille. Elise Frölich.» Die vegetabilen Elemente werden in Chenille gehalten, während die restliche Komposition auf den Seidentaft gemalt wurde. Das Zentrum bildet eine junge Fau mit einem Kleid im Empire-Stil, zu ihren Füssen steht ein mit Blumen gefüllter Korb. Das wohl in Solothurn entstandene Stickbild ist der Zeit um 1810/20 zuzuschreiben. Aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts stammen zwei Kaschmirschals, die unsere bereits umfangreiche Sammlung an solchen Objekten um zwei interessante Exemplare bereichern. Während sich der eine Schal mit seinem Dessin ganz an den indischen Vorbildern orientiert, mutet das Exemplar mit dem über das gesamte Feld gestreuten Blumendessin sehr viel europäischer an. Die Kaschmirschals wurden von den Trägerinnen kunstvoll über ihre Kleider drapiert. Gerade heute auch wieder schmücken Privatpersonen mit diesen Erzeugnissen von hoher kunsthandwerklicher Fertigkeit ihre Wohnungen.

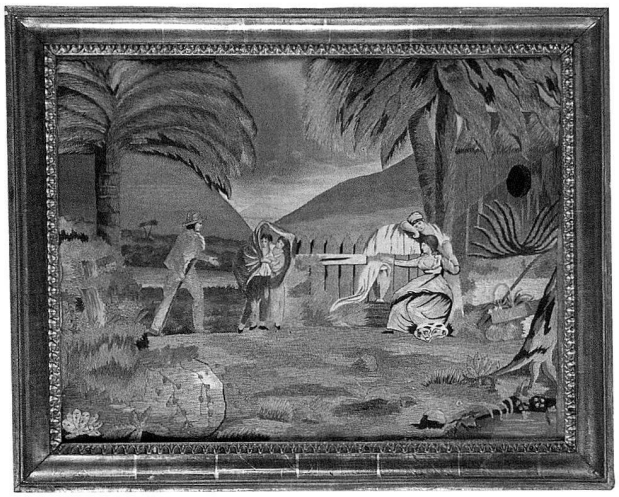

Abb. 49 *Besticktes Bild. Chenillestickerei. Isabelle Constançon. Yverdon. 1807. 40,5 x 53 cm.*

Der Bereich der Paramentik konnte dieses Jahr um ein ungewöhnliches Objekt ergänzt werden, und zwar um eine 362 cm lange Stola (Abb. 48). Die beiden Enden und das Mittelteil sind reich bemalt. Die Stola, die der Priester um den Hals getragen hat, ist im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts entstanden.

Die Damenmode des 19. Jahrhunderts, die so reich an modischen Veränderungen war, ist in den Beständen des Landesmuseums bereits recht gut vertreten, konnte nun aber um einige wichtige Objekte ergänzt werden. Ein zweiteiliges Kostüm aus einem karierten Wollstoff verfügt über sehr weit geschnittene Dreiviertelärmel. Das Oberteil ist mit zwei Fransenbordüren versehen, wie es für die Zeit um 1850/55 charakteristisch ist.

Abb. 50 *Abendkleid. Patron original von Yves Saint-Laurent. Paris. Haute Couture-Atelier Grieder. Zürich. Um 1965. Rückenlänge 136 cm.*

Eine besondere Faszination geht immer wieder von Schuhen aus, die sosehr Teil der Trägerin bzw. des Trä-

Abb. 51 *Damenschuhe. Firma Bally. Anfang 20. Jh. 22 cm.*

gers geworden sind. Entsprechend der Beanspruchung kann der Erhaltungszustand sehr unterschiedlich sein. Sehr gut erhalten ist ein Paar Damenpumps aus sog. Goldkäferleder mit Metallperlenstickerei (Abb. 51). Die Damenschuhe sind zu Anfang des 20. Jahrhunderts von der Firma Bally hergestellt worden.

Während Jahrzehnten dominierte die Haute Couture die Mode. Als in den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts das Prêt-à-porter auf der Bildfläche erschien, war noch nicht abzuschätzen, dass dieses einmal die Führung bezüglich der Modeinnovationen übernehmen würde. Bis heute spielt aber die Haute Couture mit ihren atemberaubenden Kreationen, die weder an Material noch an Arbeitszeit sparen, trotzdem eine wichtige Rolle. Während Jahrzehnten führte das Modehaus Grieder eine Haute Couture-Abteilung, aus der das lindengrüne Abendkleid von Yves Saint-Laurent stammt, entstanden um 1965. (Abb. 50) Das reich bestickte Bustier zeugt von höchster Kunstfertigkeit.

Wie bereits letztes Jahr wurde auch heuer eine Vielzahl von Kleidern von Vertreterinnen und Vertretern des Schweizer Modedesigns im Hinblick auf die dieses Jahr stattfindende Sonderausstellung «Modedesign Schweiz 1972–1997» erworben. Unter anderen zu nennen wären die Kreationen von Erica Matile, Long Ly-Xuong und Viento.

Abb. 52 *Hirschfänger. Messingguss. Ältere Gefässteile aus der Werkstatt Oeri. Griffplatten aus Hirschhorn. 1750–1800. 61 cm.*

Waffen und Militaria

Unter den im Berichtsjahr neu eingegangenen Blankwaffen erweist sich ein als Jagdwaffe dienender Hirschfänger als besonders aufschlussreiches Exemplar (Abb. 52). Es handelt sich um eine wohl in der Schweiz in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts aus älteren Teilen zusammengesetzte Montage. Als Gefässteile dienten dabei aus Messing gegossene, vergoldete Werkstücke aus der Werkstatt des Zürcher Goldschmieds Hans Peter Oeri (1637–1692): Die Parierstange mit ruhenden Löwen auf Blattvoluten und einer als grossem Lappen in Fratzenform ausgebildeten Basis war bisher in der an Oeri-Werken reichen

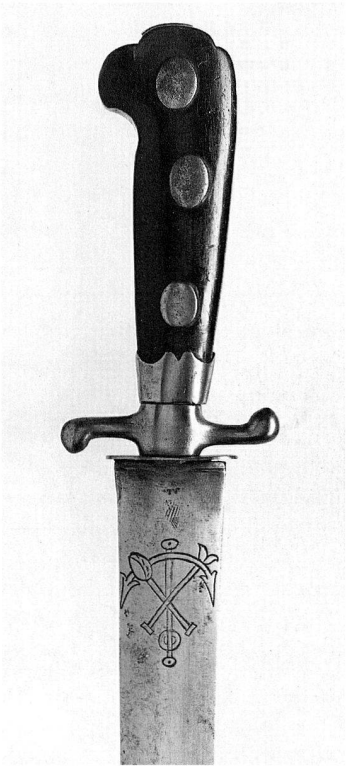

Abb. 53 *Weidmesser. Eisen. Schiffleute. Holzgriff. Ordonnanz 1770. 50,3 cm.*

Sammlung des Landesmuseums nicht vertreten, kann aber an einem Hirschfängergefäss im Musée de l'Armée in Paris nachgewiesen werden; auffallend ist die Gestaltung der gebogenen, länglichen Knaufscheibe mit Maskarondekor, einem Zierelement, das bisher vor allem von den meist achteckigen Knaufkappen der zeitgleichen Pistolen Felix Werders bekannt war. Seltenheit kann eine weitere, bisher in der Waffensammlung nicht vorhandene Seitenwehr aus dem späten 18. Jahrhundert beanspruchen, das Weidmesser der Zürcher Schiffleute oder Pontoniere um 1770 (Abb. 53), das geschenkweise ins Museum gelangte. Das 19. Jahrhundert wird mit zwei

Abb. 54 *Perkussionsstutzer. Schützenpreis fünftes eidgenössisches Freischiessen, Bern 1830. Um 1830. 131,3 cm.*

Säbeln aus dem Besitz der Familie von François Wolff repräsentiert, der als französischer Oberst und Adjutant im Dienst von Joachim Murat, dem von Napoleon eingesetzten König von Neapel und Sizilien, stand. Nach dem Zusammenbruch von Napoleons Herrschaft emigrierte Wolff ins Waadtland, wo seine Nachkommen bis heute wohnhaft sind. Diese schenkten dem Museum den Säbel eines französischen Infanterieoffiziers der königlichen Garde, Ordonnanz 1821, sowie einen Krummsäbel in der Art eines osmanischen Shamshir mit reich verzierter Silberscheide, der die Vorliebe für orientalische Waffen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts widerspiegelt. Aus demselben Besitz stammen auch ein als Holzkassette gestaltetes Reisenecessaire, das Toilettenartikel und Schreibutensilien enthält, sowie ein Ensemble von Freimaurer-Objekten – Schürzen, Bänder mit Insignien, gedruckte und handschriftliche Dokumente –, die sich auf die Freimaurerloge von Neapel beziehen, deren Mitglied François Wolff gewesen war. Die Sammlung der Feuerwaffen wurde ergänzt durch eine doppelläufige Steinschlosspistole aus der Zeit um 1800, die aus der Werkstatt des Basler Büchsenmachers Jakob Christoph During (1760–1823) stammt. Der auch als Zeugwart in Basel tätige During machte sich unter anderem einen Namen gerade mit der Fabrikation von doppelläufigen Pistolen. Ein Infanteriegewehr um 1800 mit nachträglich eingefügtem Perkussionsschloss interessiert durch seine Herkunft: Die 1806 auf einer Silberplakette auf dem Kolben des Schafts gravierte Inschrift bezeichnet die Waffe als Geschenk der «Société militaire de Prangins» an deren Mitglied Charles Auguste Rapp. Ein hervorragendes Dokument für das Schützenwesen im frühen 19. Jahrhundert stellt der qualitätvolle Perkussionsstutzer dar, der anlässlich des fünften eidgenössischen Freischiessens von 1830 in Bern von der Berner Kantonsregierung als Schützenpreis ausgesetzt wurde (Abb. 54). Der Hersteller Christian Schenk (1781–1834), bekannt für hochstehende Präzisionswaffen, war einer der vielseitigsten Konstrukteure seiner Zeit, entwickelte sowohl landwirtschaftliche Maschinen als auch physikalische Apparate und stellte als Büchsenmacher zahlreiche Versuche zu Hinterladergewehren an.

Die Uniformensammlung erhielt geschenkweise Zuwachs von Stücken aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Zwei vollständige Uniformen stammen ursprünglich von verschiedenen Mitgliedern der Familie Trepp, die um die Jahrhundertwende in Splügen wohnhaft war: Eine militärische Uniform der Ordonnanz 1898 weist den Träger als Oberleutnant und Tierarzt aus, die zweite, eine äusserst seltene Beamtenuniform aus den Jahren 1912/13, bestehend aus Rock, zwei Westen und Mantel, gehörte einem Postbeamten, der höchstwahrscheinlich als Postkonduktor die Postkutschen-Kurse über den Splügenpass begleitete. Zu den Gebrauchsgegenständen einer Soldaten-Ausrüstung, die wenn überhaupt dann oft nur unvollständig erhalten geblieben sind, gehören Mannschaftsputzzeuge früher Ordonnanzen. Unscheinbar mag ein solches Putzzeug der Ordonnanz 1898, das als Geschenk ins Museum kam, zwar wirken, doch kommt ihm dank seinem originalen Inhalt mit zwei Bürsten, Lappen, Riemenwichse, Bindfäden, Ersatzknöpfen sowie einer Büchse Hamol-Hautcreme für Gebirgssoldaten ein besonderer Wert zu. Mit gleich zwei geschenkweise eingegangenen Korpskommandanten-Uniformen aus neuerer Zeit liess sich eine bisher bestehende Lücke im Bereich der Ausrüstung der höchsten Offiziersränge in der Schweizer Armee schliessen.

Alfred Richterich Stiftung, Laufen
Association des Amis du Château de Prangins, Prangins
Bank J. Vontobel & Co. AG, Zürich
Banque Parisbas (Suisse) S.A. Genève
Borel & Barbey, Genève
C&A Mode AG, Zürich
Dr. Carlo Fleischmann-Stiftung, Zürich
Generaldirektion PTT, Direktion Radiocom, Bern
Generaldirektion SRG, Bern
Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum, Zürich
Holderbank Management und Beratung, Glarus
Innerschweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft IRG, Luzern
Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar-Versicherung, Bern
MAP S.A., Yverdon
Migros Genossenschafts-Bund, Zürich
Museum für Kommunikation, Bern
Schützengesellschaft der Stadt Zürich, Zürich
Schweizerische Rentenanstalt, Zürich
Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Bern
Verband Schweizer Gärtnermeister, Zürich
Vögelinsegg-Bund, Forch
Würth AG, Arlesheim
Zentrum Rötelstrasse, Zürich

Herr und Frau Thomas und Monique Alioth-von Orelli, Arlesheim
Monsieur et Madame Jacques Allet, Sion
Frau Marie-Louise Baur, Rüschlikon
Herr Kurt Beckel, Carona
Frau Marili Biber, Zürich
Herr René Bieri, Zürich
Herr Korpskommandant Rolf Binder, Uitikon-Waldegg
Madame Geneviève Boru, Prangins
Herr und Frau Hans und Marianne Bosshardt-Kern, Kilchberg
Madame Emilie Bovey, Lausanne
Herr Walter Büchi, Rorschach
Frau Kirsti Bühler Fattorini, Cheshire GB
Frau Luzia Johanna Bühler, Winterthur *Legat*
Herr Jürg Burlet, Zürich
Herr Dr. François de Capitani, Bern
Herr Eugen Cunz, Zollikerberg
Frau Dr. Elettra Curetti, Zürich
Madame Henri Dallèves, Sion
Monsieur Louis Dallèves, Sion
Monsieur et Madame Pierre Dallèves, Lausanne
Monsieur Raphaël Dallèves, Sion
Herr Werner Dubno, Flaach
Frau Ingeborg Dubs, Medina Sidonia
Herr Reinhardt Dünki, Wald
Familie Ferdinand Engeler, Oberengstringen
Herr und Frau Thüring und Ingeborg von Erlach, Bern
Frau Christa Fässler-Weise, Sirnach
Frau Marietta Gianella, Zumikon
Herr Peter Glaus, Zürich
Herr Uwe Goepel, Meilen
Madame Antoinette Golay, Puplinge
Frau Pia Grogg, Zürich
Monsieur et Madame Marc-Edouard Guisan, Tannay
Frau Barbara Hegner, Amsoldingen
Herr Karl Hensler, Einsiedeln
Herr und Frau Peter und Ruth Herzog-Wyss, Basel
Herr Prof. Eric Homburger mit Tochter Maya, Zürich
Frau Manuela Horber, Zürich
Frau A. Huber, Oberengstringen
Herr Felix Huwiler, Stallikon
Herr Kurt Huwiler, Zürich
Frau Elisabeth Isler, Zürich
Frau Erika Jacobsen, Winterthur
Frau Mary Jost-Walder, Zürich
Herr und Frau Paul und Elisabeth Jud-Kübler, Rümlang
Frau A. Jung, Zürich
Monsieur et Madame Jacques-Arnold de Kalbermatten, Sion
Herr Walter Kälin, Einsiedeln
Familie Dr. Georg Kern-Bitterli, Forch
Herr Martin Kiener, Zürich
Herr Jakob Kläsi, Sirnach
Herr Paul Kneuss, Kloten
Herr Christof Kübler, Zürich
Erbengemeinschaft Sibyll Kummer, Zürich
Herr Fritz Lifart, Zürich
Frau Dr. Birgit Littmann, Zürich
Herr Dr. Thomas M. Loertscher-Kessler, Bern
Monsieur Jean-Pierre de Loriol, Crassier
Herr Serge Lunin, Zürich
Herr Theo Lüthy, Riehen
Herr Peter M. Mäder, Küsnacht
Frau Erica Matile, Zürich
Herr Jürg A. Meier, Zürich
Monsieur Bernard Menzel, Chexbres
Monsieur Wilfried Menzel, Bussigny
Frau Angelika Meyer Härri, Rossrüti
Frau Susi Meyer, Zürich
Erbengemeinschaft André Meylan, Prangins
Frau Ida Müller, Erlenbach
Frau Marie-Louise von Muralt, Zürich
Monsieur et Madame Marcel Perret, Prangins
Frau Nelly Perrin, Pfaffhausen
Herr Ernst Pfister, Esslingen
Frau Trudi Pillmeier, St. Gallen
Monsieur et Madame Roland Pilloud, Marchissy
Frau Dr. Eva-Maria Preiswerk-Lösel, Zürich
Herr dipl. Ing. ETH Anton Reinhart, Ossingen
Monsieur Olivier Reverdin, Genève
Madame Anne Reymond-Legler, Lausanne
Frau Beatrice Rieger-Stockar, Urdorf
Herr Hans Rochat, Luzern
Madame Idelette Rod, Lausanne
Monsieur et Madame Rino Romaneschi, Genève
Herr Alfons Roth-Guyer, Albstadt D
Herr Alfred Rüegg, Bauma
Frau Dr. Mylène Ruoss-Koller, Kilchberg
Frau Elena Saavedra, Pully
Familie Wilfried Schäppi, Lenzburg
Frau Antje Schmid-Köfer, Rütihof
Frau Elsbeth Schmidt, Zürich
Frau Dr. Jenny Schneider, Zürich
Herr und Frau Dr. Leonhard und Nanny Schulthess-Honegger, Zürich
Frau Ursula Schuppli, Zürich
Herr Bruno Schwitter, Bremgarten
Herr Dr. Matthias Senn, Zürich
Frau Melina Spieler, Malters
Frau Elisabeth Sprüngli-Halter, Kilchberg
Frau Ricabeth Steiger, Basel
Herr Donat Stuppan, Honau
Frau Rosmarie Suter, Zürich
Herr Dr. Heinrich Tanner, Herisau
Madame Hélène Tritten-Straub, Nyon *Legat*
Frau Frieda Ulrich, Schwarzenburg BE
Frau Annie Urech-Rieger, Winterthur
Herr Walter Urech, Dietikon
Herr Dr. Adrien Veillon, Basel
Madame Monique Veillon, Basel
Descendants de Monsieur Albert Velay, Orbe
Frau Louise Walthert, Ebikon
Frau Margrit Weber-Hartmann, Zollikon
Herr Oskar Wegmann, Feuerthalen
Herr Peter Wegmann, Rüti
Frau Doris Weilenmann, Uitikon
Monsieur et Madame Franz Xaver Weltert, Zürich
Herr Rudolf zur Werra, Zürich
Herr Hans Wiederkehr, Zürich
Herr Dr. Jürg Wille, Meilen
Herr Martin Windlin, Los Angeles USA
Herr Jacques de Wurstemberger, Villars-sur-Ollon
Herr Josef Wyss, Zürich
Herr Dr. Jürg Wyss, Ste-Croix
Herr Hans Wyssling, Stäfa

Verzeichnis der wichtigsten Erwerbungen und Geschenke

Die nachfolgende Liste der Erwerbungen ist aus Platzgründen unvollständig und gibt lediglich einen Querschnitt durch die Neueingänge des Berichtsjahres.

Abkürzungen:
G Geschenk
L Legat

Automaten
Kaminuhr mit Musikwerk. Musikwerk mit Segment-Tonkamm, Nr. 11021. Uhrmacher: Alibert. Um 1830. 32 x 23 x 14,8 cm.
LM 77548
Tabatière mit Singvogel. Hersteller: F. Rochat. Genf. Um 1850. 3,3 x 9,6 x 6,5 cm.
LM 77545
Limaçon-Herstellungsmaschine (für Musikwerke). Schweiz. Um 1880. 9 x 21 x 9 cm.
LM 77550
Zylinderbohrmaschine (für Musikwerke). Schweiz. Um 1880. 43 x 130 x 40 cm.
LM 77552
Zylinderstiftmaschine. Maschine zur Herstellung von Stiften (für Musikwerke-Zylinder). Schweiz. Um 1880. 10 x 32 x 5 cm.
LM 77553
Musikdose. Nach Patent E. Karrer-Hoffmann; 6 Melodien, Typ «Mandoline». Schweiz. Nach 1881. 17,5 x 59 x 24 cm.
LM 77555
Karaffe mit Musikwerk. Um 1900. 29 cm. Ø 14 cm.
LM 77554
Tour à justifier (für Musikdosenwerke). Mit 38 Wechselrädern. Hersteller: Baudroit. Genf. Um 1920. 2 x 3,3 x 7,5 cm.
LM 77544
2 Feilenkloben. Verwendet zum Stimmen von Tonkämmen. Um 1950. 11 x 4 x 7 cm.
LM 77558

Druckgraphik
Holzschnitt auf Vergé. Der verlorene Sohn. Um 1580. 26,2 x 15,9 cm.
LM 77568
Radierung auf Vergé. Allianz Frankreich–Schweiz von 1663. Um 1663. 21,5 x 27,8 cm.
G: P. und R. Herzog
LM 76719
Klebealbum. Radierungen auf Vergé, koloriert. Um 1700. 43 x 27,3 cm.
LM 76720
11 Radierungen auf Vergé. Salomon Gessner. Zürich. Um 1771.
G: J. Kummer
LM 76861-871
10 Radierungen auf Vergé. Franz Wilhelm Kolbe. Zürich. Um 1781. 35,3 x 28,3 cm.
G: J. Kummer
LM 76872-881
Kupferradierung auf Velin, Postkurse-Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Carl Friedrich Lochner. Nürnberg. Um 1795. 57,2 x 55,4 cm.
LM 76718
Ballkarte. In Form einer Wappenkartusche. Erinnerung an den 13. Februar 1848. 6,7 x 5,9 cm.
G: J. Kummer
LM 76860 (Abb. 13)
Lithographie auf Velin, Zweitondruck. Panorama vom St. Gotthard, Leporello. Albert Heim. Zürich. 1868. 18,8 x 268,2 cm.
LM 76666
Prägedruck auf Karton, aquarelliert. Andenken an die verstorbene Bertha Strehler. Hersteller: Susanna Hürlimann. 1871. 20 x 22,3 cm.
G: J. Kummer
LM 76735
8 Federlithographien auf Velin. Acht Darstellungen zum Jugendfest in Basel. Signiert Moos. Basel. 17.7.1875. 60 x 47,2 cm.
LM 76721.1–8 (Abb. 14)
1453 Ansichtskarten. 1897–1925.
LM 76911.1–500/LM 76913.1–500/
LM 76914.1–453 (Abb. 12)
Chromolithographie auf Velin. «DIE ALLGEGENWART GOTTES». Anonym. Ostschweiz. Um 1898. 42,5 x 32,3 cm.
LM 76919
Lithographie auf Velin. Panorama vom Genfersee. Um 1900. 95 x 21,3 cm.
LM 76908
5 Farbholzschnitte auf Japanpapier. 1 Exlibris und 4 Visitenkarten. Maria Martha Cunz. St. Gallen. 1904–1914.
G: E. Cunz
LM 76723.1-5
Farblithographie auf Velin. Ansicht des Fabrikgeländes der Firma J.R. Geigy S.A. in Basel. Um 1910. 49 x 77,5 cm.
LM 76656
Buchdruck auf Halbkarton. Helvetischer Haussegen 1917–1918. Verlag Kümmerly & Frey AG. Bern. 1917–1918. 24,1 x 32,1 cm.
G: T. Loertscher
LM 76671
Plakat. Farblithographie auf Halbkarton. In der Schweiz internierter deutscher Soldat, Weltkrieg 1914–1918. Ludwig Hohlwein. München. 1918. 61 x 44 cm.
LM 76661
Lithographie auf Velin. Porträt von Bundesrat Philipp Etter. Ernst Emil Schlatter. Zürich. 1943. 43 x 32 cm.
LM 76916
Mappenwerk. Lithographien auf Velin. Bau der Sustenstrasse. Otto Ernst. Aarau. 1943. 42,5 x 33,5 cm.
G: M. und H. Bosshardt-Kern
LM 76669.1–12
Lithographie auf Velin. Porträt von Gottfried Keller. Hans Erni. Luzern. 1958. 58 x 41 cm.
G: M. Ruoss-Koller
LM 76667

Edelmetall
Deckelpokal. Silber, getrieben, vergoldet. Peter Wägerich. Chur. 1625–1650. 51 cm. Ø 15,8 cm.
LM 76467 (Abb. 15)
Tafellöffel. Silber, geschmiedet, vergoldet. Laurenz Bachmann. Rorschach. 1680–1700. 17 cm.
LM 76641
Vorlegelöffel. Silber, geschmiedet. Graviertes Wappen Guiger de Prangins. Antoine Charrier. Nyon. Um 1770. 31,8 cm.
LM 76639
Kaffeekanne. Silber, aufgezogen, gegossen. Gravierte Wappen. Atelier Rehfues. Bern. 1824. 25 cm.
LM 76500 (Abb. 16)
Fussbecher. Silber, gegossen, getrieben. Johann Karl (Silvan) Bossard. Luzern. 1890–1901. 8 cm. Ø 8,4 cm.
LM 76466
2 Likörgläser. Silber, getrieben, vergoldet. Johann Karl (Silvan) Bossard. Luzern. Um 1890. 11,6 cm. Ø 4,5 cm.
LM 76468.1–2
Doppelpokal. Silber, aufgezogen, getrieben, vergoldet. 1850–1900. 32,2 cm.
G: M. Weber-Hartmann
LM 76493 (Abb. 17)
Menoraleuchter. Silber, Siebenarmiger Leuchter. Friedrich Anton Blöchlinger. St. Gallen. 1918–1919. 40,8 x 34,3 cm.
LM 76494

Fahnen
Fahne Maschinenstickerei auf Seidentaft. Unteroffiziersverein. Zürich. 1897. 129 x 131 cm.
G: H. Wyssling
LM 77479
Kopien von Fahnen verschiedener Herkunft. Sabine Lange. Zürich 1993.
LM 77570–73
Kopien von Fahnen aus dem Bestand des Zürcher Zeughauses. Sabine Lange. Zürich 1997.
LM 776681–89
Kopie einer Fahne. Ursula Blumer. Zürich 1997.
LM 77690

Glas
Fussglas. Glas, geätzt. Ansicht von Lausanne. Um 1850. 12,5 cm. Ø 7,5 cm.
LM 76909 (Abb. 18)
2 Ziervasen. Glas, versilbert. 1890–1900. 30 cm. Ø 12 cm.
G: R. Suter.
LM 76527–528 (Abb. 64)
Henkelkanne. Glas (transparent), geätzt. Eröffnung des Landesmuseums in Zürich. Ganter Sibler & Cie. Zürich. 1898. 30 cm. Ø 11,5 cm.
LM 76526

Glasgemälde
Wappenscheibe. Schwarzlotmalerei auf Glas. Wappenscheibe für Hans Conrad Heidegger von Zürich. 1694. 29,5 x 21 cm.
LM 77478

Handschriften
Topographischer Plan von Schloss Prangins. Federzeichnung auf Vergé. Um 1680–1700. 33,9 x 21,9 cm.
G: J. de Wurstemberger
LM 76932 (Abb. 8)
Familienchronik. Pinacotheca Heidegger. Familiengenealogie Heidegger von Zürich. Federzeichnungen auf Vergé, handgeschrieben. Johann Heinrich Heidegger. Zürich. 1797. 33,3 x 22,4 cm.
LM 77530
Gouache auf Vergé. Flötenspielender Jüngling und junge Frau. Um 1770. Salomon Gessner. 10,9 x 13,4 cm.
LM 77541
Gouache auf Vergé. Flötenspielender Putto. Salomon Gessner. Um 1770. 11,8 x 7,6 cm.
LM 77540
28 Miniaturen. Gouache auf Vergé. Porträts von Angehörigen der Familie Heidegger. Um 1790.
LM 77532.1–28 (Abb. 19)
Tuschpinselzeichnung auf Velin. Silhouettenporträt der Nina Notz (geb. 25.12.1802). A. d'Orville. Genua. Um 1820. 12 x 9,5 cm.
LM 77538
Silhouettenporträt der Charlotte Gruber (Trogen 3.11.1809). A. d'Orville. Genua. Um 1830. 12 x 9,5 cm.
LM 77539

Handwerk und Gewerbe
Fahrrad. Herrenfahrrad, Marke Wega, Typ «Cosmos». 1920.
LM 76490
Motorrad. Eisen. «Motosacoche». Serienprodukt, 1941 auf Elektrobetrieb umgerüstet. Hersteller: Motosacoche S.A. Genf. Um 1940.
LM 77691

Handzeichnungen
Skizze. Pinselzeichnung auf Vergé, laviert. Liegende Kuh. Johann Caspar Klengel. Dresden. Um 1800. 12,3 x 19,4 cm.
G: J. Kummer
LM 76753
Federzeichnung auf Vergé, aquarelliert. Freundeszirkel. 1805–01–01. 61,5 x 47 cm.
LM 76664
Skizze. Bleistiftzeichnung auf Velin. Schloss Prangins. Antoine Bovy. Prangins. 1832. 12,2 x 19,1 cm.
G: O. Reverdin
LM 76673
4 Bleistiftzeichnungen auf Velin, aquarelliert. Schweizergarde in Rom. Luigi Ferrari. Rom. 1841.
LM 76713.1–4
Aquarell auf Velin. Porträt des Felix Stockar-Trümpler. Clémentine Stockar. Zürich. Datiert nach Quelle 1855. 30 x 23 cm.
G: B. Rieger-Stockar
LM 76883 (Abb. 21)
Federzeichnung auf Halbkarton. Konstruktionszeichnung für einen Postwagen. Zürich. Um 1860. 37,5 x 63 cm.
LM 76662
18 Skizzen. Bleistiftzeichnung auf Velin. Viktor Tobler. München. Um 1870. 15,7 x 21,1 cm.
G: J. Kummer
LM 76859.1–18
Bleistiftzeichnung auf Velin. Schweizer Landleute verlassen die Heimat. Um 1870. 51,6 x 38,6 cm.
LM 76655
3 Skizzen. Kohle auf Velin. Werbeentwürfe für die Maggi-Nahrungsmittelfabrik in Kemptthal. Johannes Weber. Um 1900. 52 x 79 cm.
LM 76918.1-3
Skizze. Aquarell auf Velin, Bleistiftzeichnung. Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444. Otto Plattner. Datiert 1913–12–20. 40 x 22,7 cm.
LM 76658
11 Karikaturen. Gouache auf Karton. Karikaturen von Schweizer Militärpersonen. H. Lehmann. Um 1914–1918. 49 x 33 cm.
LM 76682.1-11
Tuschfederzeichnung auf Halbkarton. 2 Entwürfe für Neugestaltung der Schweizer 50-Franken-Note. 1922.
G: J. Kummer
LM 76743.1-2
Gouache auf Halbkarton. Grenzbesetzung 1939 in Gempen. Schweizer Beobachtungsposten im Solothurner Jura. Fritz Pümpin. Gelterkinden. 1940. 40 x 55 cm.
LM 76927
Aquarell auf Velin, Bleistiftzeichnung. Flabkanoniere in Stellung. Paul Jakob Pseudonym «Paolo» Müller. Bern. Um 1940. 34,5 x 28,5 cm.
LM 76659
Bleistiftzeichnung auf Velin. Flüchtlinge aus Frankreich an der Schweizergrenze. Jacques Düblin. Oberwil. 1940. 31,7 x 45 cm.
LM 76925
3 Federzeichnungen auf Velin. 2 Skizzen auf einem Blatt zu Wandbild «Maskenzug» (Flughafen Kloten). Hans «fis» Fischer. Bern. 1953–1954. 51,2 x 76,2 cm und 42 x 42,8 cm.
LM 76725–727 (Abb. auf dem Umschlag)
Aquarell auf Velin, getuscht. Illustration zur Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz. 7.2.1971. René Gilsi. 1971.
LM 76660

Keramik
Kavalier und Dame. Porzellangruppe, bemalt. Manufaktur Zürich in Kilchberg-Schooren. Um 1775. 14,8 cm.
LM 76484 (Abb. 20)
Teller. Steingut, Umdruckdekor: Ansicht Via Mala und Trachten der 22 Schweizer Kantone. Um 1870. Ø 19,2 cm.
LM 76502
Teller. Steingut, Umdruckdekor: Sitzende Helvetia umgeben vom Wappenkranz der 22 Kantone. Um 1870. Ø 19,3 cm.
LM 76503
Teller. Irdenware, geprägt. Braunschwarz glasiert, plastischer mehrfarbener Rankendekor. Gottfried Tschanz. Thun. Um 1890. Ø 25,7 cm.
LM 76504
Zierteller. Irdenware, bemalt, glasiert. Medaillon mit Ansicht von Lauterbrunnental und Jungfrau, signiert «A. Büchi». Thun. 1894. Ø 30,7 cm.
LM 76507
Zierteller. Irdenware, bemalt. Musizierende Zigeuner. Widmung an Hans Huber. Bertha Bienz. Basel. 1901. Ø 43 cm.
LM 76757
Deckeldose. Irdenware, glasiert. Tonwarenfabrik Ziegler. Schaffhausen. 1925–1950. 14,8 cm. Ø 13,8 cm.
G: E.-M. Preiswerk-Lösel
LM 76508
Porzellanfigur. Akt. Porzellanmanufaktur Langenthal. Paul Burkhard. 1926. 27 x 49,8 x 15,2 cm.
LM 76506 (Abb. 22)
Porzellanfigur. Rehkitz. Porzellanmanufaktur Langenthal. Rudolf Wening. 1931. 27 x 34 x 18 cm.
LM 76505
Zierteller. Steinzeug, bemalt. Soldat und Helebardier im Gleichschritt. Armeemeisterschaften 1941. Entwurf Otto Plattner. DESA AG. Steffisburg. 1941. Ø 30,3 cm.
G: B. Schwitter
LM 76758

Kostüme und Zubehör
Fragmente eines Manteau. Seidendamast. 2 Stoffbahnen, wahrscheinlich von einem Manteau stammend, mit Blumenarrangement. 1740–1760. 155 x 55 cm.
G: B. Hegner
LM 77777
Stola (Paramentik). Seidensatin, bemalt. Mit Blumen gefüllter Korb. 1800–1825. 362 x 10,4 cm.
G: B. Hegner
LM 77776 (Abb. 48)
Kaschmirschal. Dessin: persisches Con-Muster, an den Schmalseiten 10 grosse Motive. Europa. Um 1825. 186 x 142 cm.
G: J. Schneider
LM 77767
Kaschmirschal. Dessin: Randborte mit Rosenmuster, Mittelfeld mit Streumusterdekor. Europa. Um 1830. 186 x 142 cm.
G: J. Schneider
LM 77768
Kostüm (Damen). Fragmente. Seidensatin. Bestehend aus Jupe, Oberteil, Schnitteile der Ärmel, Gurt, Band. Um 1835.
G: B. Hegner
LM 77770

Cape (Damen). Seidentaft. Schwarz. Verschluss mit einem schwarzen Glasknopf. 1850–1875. 65,5 cm.
G: E. Bovey
LM 77760
Kostüm (Damen). Wollstoff. Kariert, wobei Dominanz von Querstreifen, Weiss, Braun, Blau, Khaki. Um 1850–1855.
G: E. Bovey
LM 77763
Jacke (Damen). Seidentaft. Khakifarben. Langes Modell. Lose geschnitten, im Rücken tailliert. Doppelreiher. Um 1865–1870. 80 cm.
G: E. Bovey
LM 77758
Fächer. Zelluloid, ausgesägt, bemalt. 20 Stäbchen, jedes zweite Stäbchen beidseitig mit Blumenranke bemalt. 1890–1900. 15,8 cm.
G: B. Hegner
LM 77775
Schuhe (Damen). Leder, gefüttert. Pumps, aus sog. Goldkäferleder. Auf Kappe Metallperlenstickerei in Blattform. Schuhfabrik Bally. 1900–1910. 22 cm.
G: A. Reymond-Legler
LM 77736 (Abb. 51)
Knabentracht Gruyères FR. Bestehend aus Wams, Hose, Hemd, Sennenkäppi und Krawatte. Genäht anlässlich der Fête des Vignerons von Marie-Louise Walch. 1911.
G: E. Schmidt
LM 77714.1–5
Mädchentracht VD. Bestehend aus Mieder, Bluse, Jupe, Strümpfen, Mitaines, 2 Halbschürzen, Haube und Zapfenhut. Genäht anlässlich der Fête des Vignerons von Marie-Louise Walch. 1911.
G: E. Schmidt
LM 77715.1–10
Cocktailkleid. Kunstseide, gefüttert. Weiter V-Halsausschnitt, ärmellos; tiefsitzende Taille. 1926. G: P. Grogg
LM 77719
Halbschürze (Damentracht). Wildseide, bedruckt. Traube. Für Weinländer Frauentracht. Entwerfer: Adolf Holzmann. Zürich. Um 1930. 88 cm.
G: E. Schmidt
LM 77713
Fechtanzug (Herren). Leinen. Zweiteilig, naturfarben. Stoffetikett: «Etablissements Sourcy [...] Paris» 1940–1950.
G: T. und M. Alioth-von Orelli
LM 77917
Damentracht Schwyz. Bestehend aus Jupe, Mieder, 2 Schürzen, 2 Blusen, Vorstecker, Fichu, Flügelhaube, 1 Paar Strümpfen und Kreuzanhänger. Reichmuth. Schwyz. 1940–1950.
G: T. und M. Alioth-von Orelli
LM 77918
Reitkostüm (Damen). Wollköper, gefüttert. Bestehend aus Jacke und Hose, beige-weiss meliert. Um 1955.
G: O. Urech-Rieger
LM 77707
Cocktailkleid. Mischgewebe. Grosser, runder Ausschnitt und kurzer, angeschnittener Ärmel. Modeatelier: Cristobal Balenciaga. Paris. 1956.
G: P. Grogg
LM 77721
Abendkleid. Mischgewebe, gefüttert. Grosses Dekolleté und ärmellos. Bustier reich bestickt mit Glasstäbchen. Haute Couture-Modell. Grieder les Boutiques. Zürich. Um 1965.
G: M. Gianella
LM 77723 (Abb. 50)
Kostüm (Damen). Baumwollsamt, gefüttert. Dreiteilig, bestehend aus Jacke, Jupe und Oberteil; Haute Couture-Modell. Grieder les Boutiques. Zürich. 1979.
G: P. Grogg
LM 77716
Bustier (Damen). Paillettenstickerei auf Seidensamt, gefüttert. Auf dem Bustier Streumuster aus Glasperlen und -pailletten. Modedesigner: Christian Dior. Paris. Um 1980–1990.
G: P. Grogg
LM 77725
4 Outfits. Diverse Materialien. Modelabel: Bronx Brothers. 1985–1987.
G: F. und K. Huwiler
LM 77913–916
Ensemble (Damen). Stretchplüsch aus Viscose-Acetat. Pulli sehr eng, barock anmutender Kragen; Jupe sehr anliegend. Modedesigner: Erica Matile. Zürich. 1990.
LM 77924
Ensemble (Damen). Seide. Jacke: Doppelreiher mit Revers; Jupe leicht angezögelt. Modelabel: Viento. Bern. 1996.
LM 77920
Ensemble (Damen). Reversibler Strick mit Muster in den Farben Senfgelb, Hell-/ Dunkelblau und Rot. Modedesigner: Xess / Tina Grässli. Zürich. 1996.
LM 77921
Ensemble (Damen). Gummi. Jacke: aus Pneuschläuchen, Top: aus 3 geschweissten Schlauchteilen, Hose. Modedesigner: Logo L. X. L Long Ly-Xuong. Winterthur. 1996.
LM 77922

Malerei

Tafelgemälde. Öl auf Leinwand. Allegorie auf den rechten Glauben: Calvin, Papst Leo X., Luther. Preussen. 1685–1700.
64 x 81,5 cm.
G: E. Jacobsen
LM 76931
Gemälde. Öl auf Leinwand. Johann Caspar Escher vom Luchs (1718–1800), Offizier in holländischen Diensten. Datiert 1757.
83 x 65,7 cm.
LM 77468
Gemälde. Öl auf Leinwand. Brustbild von Jakob Gujer (1716–1785), «Kleinjogg», von Rümlang ZH. Um 1785.
39 x 34 cm.
G: A. Roth-Gujer
LM 77569 (Abb. 25)
Gemälde. Öl auf Leinwand. Bildnis eines Herrn Favre von Prangins VD. F. C. Débilj (Döbele). 1819. 43,5 x 38 cm.
G: Association des Amis du Château de Prangins
LM 77560
Gemälde. Öl auf Leinwand. Bildnis einer Frau Favre von Prangins VD. F. C. Débilj (Döbele). 1820. 44 x 38,5 cm.
G: Association des Amis du Château de Prangins
LM 77561
Gemälde. Öl auf Malkarton. «Richard Löwenherz empfängt in der Hagia Sophia das Abendmahl». Gaspare Fossati. 1849. 53 x 42,5 cm.
LM 76480
Gemälde. Öl auf Leinwand. «Le Mulet». Raphy Dallèves. 1907. 136 x 180 cm.
G: Enkel des Malers
LM 77562 (Abb. 9)
Gemälde. Öl auf Leiwand. Bildnis der Fanny Fridöry-Thomann (1870–1947). Hermann Barrenscheen. 1907. 46 x 38 cm.
LM 77703
Gemälde. Öl auf Leinwand. Bildnis der Berta Thomann-Stünzi (1847–1925). Hermann Barrenscheen. 1909. 47 x 42 cm.
LM 77702
Gemälde. Öl auf Leinwand. «Die Schlafende». Eduard Gubler. Um 1925.
120 x 120 cm.
LM 77700 (Abb. 24)
Gemälde. Öl auf Leinwand. «Muttergottes mit Kind in den Blüten». Hans Stocker.
1949. 128 x 94 cm.
LM 77699
Gemälde. Öl auf Leinwand. «L'arbre de la Confédération, Légende de Guillaume Tell, Bataille de Morgarten». Elena Saavedra. Pully. 1991. 46 x 38 cm.
G: E. Saavedra
LM 76481

Möbel

Feldbett. Schmiedeeisen. Zusammensteckbares Gestell, mit originaler(?) Seilbespannung der Liegefläche. Herkunft: Landsitz Bois d'Ely, Crassier. Um 1750–1775.
200,5 x 147,5 x 109,8 cm.
G: J.-P. de Loriol
LM 77785
Feldbett. Schmiedeeisen. Zusammensteckbares Gestell, mit originaler Leinwandbespannung der Liegefläche. Herkunft: Landsitz Bois d'Ely, Crassier. Um 1750–1775.
G: J.-P. de Loriol
LM 77786
Troiscorps. Tannenholz, furniert. Dreischübige Kommode mit Schubladen- und Vitrinenaufsatz. Zürich. Um 1760.
218 x 150 x 68 cm.
LM 76475 (Abb. 26)
Tragofen. Eisenblech. Ovales, vierbeiniges Blechgehäuse auf Rollen, mit Heizungs- und Ablagefach. 1800–1825.
66 x 54 x 37,5 cm.
LM 76478

Semainier. Furniert. Siebenschübiger Korpus mit abgesetztem Kopf und Sockelschubladen. Ebenist Carl Rossfeld, Bern. Um 1830.
141,5 x 61,5 x 54 cm.
LM 77674
Kassette. Nussbaumholz, furniert. Mathias Birchmeier. Würenlingen. 1866.
14,6 x 34,2 x 20,2 cm.
LM 76477 (Abb. 27 und 28)
Schreibtisch. Tannenholz, furniert. Schreibtisch mit Schubladenaufsatz.
Ebenist Johann Bernhard. Herzogenbuchsee. Um 1870.
125,2 x 112,5 x 61,5 cm.
LM 76649 (Abb. 29)
Nachtstuhl. Buchenholz. Bugholzarmlehnstuhl, Sperrholzsitzfläche mit Prägedekor, darunter Emailnachttopf. August Girsberger. Zürich. Um 1880–1900.
96,5 x 56,5 x 54 cm.
G: P. Glaus
LM 76471
Aufsatzschrank. Nussbaumholz, geschnitzt. Getuschte Intarsien in Ahorn, Segmentgiebel. Johann Zurbuchen-Grossmann. Ringgenberg. 1896.
262 x 177 x 59 cm.
LM 76520 (Farbtafel)
Stuhl. Stahl, verchromt. Polsterstuhl, sog. Freischwinger. euroform. Locarno.
Um 1950–1960. 80 x 48,5 x 55 cm.
LM 76470

Münzen und Medaillen
Basel. Reichsmünzstätte. Goldgulden 1503.
M 14839 (Abb. 30)
Basel, Stadt. 1/2 Guldentaler 1571 (Silber).
M 14848 (Abb. 31)
Zürich, Stadt. Dukat 1660. (Gold)
M 14840 (Abb. 32)
Frankreich. Ecu de six livres de la Convention 1793 mit waadtländischem Gegenstempel.
M 14847 (Abb. 33)
Medaille auf Suwarow 1799 (Bronze).
M 14842
Genf, Stadt. 10 centimes 1838 (Probe in Silber)
M 14843 (Abb. 34)
Freiburg, Stadt. Medaille o.J. (Silber)
M 14849
Stempel einer Medaille von Einsiedeln.
M 14841 (Abb. 35)

Musikinstrumente
Schalmei. Zwetschgenholz. Schlanker zweiteiliger Korpus. Christian Schlegel, Basel.
Um 1712. 61,5 cm. Ø 9,55 cm.
LM 76446 (Abb. 44)
Klarinette in Dis. Ebenholz. Korpus 6-teilig, mit 6 Elfenbeinringen. Vor 1798.
47,8 cm. Ø 6,8 cm.
LM 76447
Militärpfeife. Ebenholz. Korpus einteilig, ohne Klappen; Kleinfingerloch überhöht. Neusilberkappe. Um 1800. 37,8 cm.
LM 77788
Flügel. Mahagoniholz, geflammt. Werksbezeichnung für dieses Modell «Petit Patron»; 6 Oktaven und Quinte. Ignace Pleyel & Cie. Paris. Um 1841–1842. 92,5 x 205 x 127,5 cm.
G: Banque Paribas (Suisse) S.A.
LM 77839
Bass-Helikon. Messing. In Es. 3 Piston-Ventile. Auf der Stürze Plakette «FALB-LERCH». Thun. Um 1875.
LM 77787
Ventilwaldhorn. Messing. 6 Zylinder-Drehventile (je 3 vertiefend und erhöhend) in einer Reihe. Um 1920. 62 cm. Ø 30,8 cm.
LM 76456
Ventiltrompete. Messing. In C/B; schlankes Modell mit 3 Pistonventilen. Um 1925. 45 cm. Ø 13,3 cm.
LM 76448
Harmonium. Dazu runder dreibeiniger Hocker, mit grünem Plüsch bezogen. Woodstock.
Um 1925. 111 x 120 x 57 cm.
G: E. Isler
LM 76457
Mandoline. Palisanderholz. Musikinstrumentenbauer: Atelier für Kunstgeigenbau Schmitz. Basel. Datiert 1938. 66 x 22 cm.
LM 77251

Photographie
2 S/W-Abzüge. Salzpapier-Abzug, aufgezogen (geklebt). Dokumentation des Brandes 1858 in Aarberg. 1858. 18,9 x 21,8 cm.
LM 76542.1–2
Photos und Alben aus dem Nachlass Heinrich und Albert Lunte, Zürich. Heinrich Lunte. Zürich. Wohl 1900–1960.
LM 77564
Photoapparat. Holz. Kamera «Ensign Roll Film Reflex Tropical Model» mit Lederetui. Manufacturing Co. Houghton zugeschrieben. Marke England. Wohl 1910–1930. 10,5 x 12,7 x 13 cm.
G: K. Beckel
LM 77253
S/W-Abzüge. Gelatinesilber-Abzug. Lot von 45 Fliegerphotos, v. a. in Dübendorf.
Wohl 1916–1923.
LM 76532.1–45
Photographischer Nachlass von Trudi Homburger-Schriever: Naturaufnahmen. 1940–1984.
G: E. und M. Homburger
LM 77248
S/W-Abzüge. Gelatinesilber. 13 Photos von Hans «fis» Fischer und Arbeit am Wandbild des Flughafens Kloten. 1953–1954.
LM 77040.1–18
Photoarbeiten aus dem Flugzeugwerk Emmen (Ekta, Positive, Alben, Broschüren; farbig, sw). Donat Stuppan. Emmen. 1978–1994.
G: D. Stuppan
LM 77039
«Portraits '82/'88/'97». 51 Handabzüge. Serie bestehend aus 12 sog. Stämmen mit je 3 bis 7 Photos. Barbara Davatz. Steg. 1982, 1988, 1997. 22 x 28 cm.
LM 77930.1–51 (Abb. 46)

Rara
50 Neujahrsblätter. Büttenpapier, gedruckt. Mit allegorischen Kupfern zur Musik und Zürcher Veduten in 1 Bd. Datiert nach Quelle 1685–1777.
LM 76597
Rechtsbuch. Büttenpapier, gedruckt. Ältester gedruckter Kommentar zum waadtländischen Recht. Gabriel Olivier. Lausanne. 1708.
LM 76596
Zeitung. Zürcher Monatszeitung, Jg. 1759–1761, hg. von Johann Kaspar Ziegler, in 1 Bd. 1759–1761. 22 cm.
LM 76595
Theaterstück. Buchdruck auf Büttenpapier. Zürcher Shakespeare-Ausgabe, übers. von Ch. M. Wieland, ill. von S. Gessner. Datiert nach Quelle 1763–1764.
LM 76594
Gedichtband. Buchdruck auf Büttenpapier. Canitz: Gedichte. Rokoko-Bändchen mit Ill. von S. H. Grimm u. J. R. Holzhalb. Zeichner: Samuel Hieronymus Grimm. Bern. Datiert nach Quelle 1772.
LM 77035
Guckkastenblatt. Radierung, koloriert. Blick aus dem Hotel Schwert auf Limmat und See. Zeichner: Nicolas Pérignon. 1780–1790. 29 x 41 cm.
LM 77566
Neujahrsblatt. Büttenpapier, gedruckt. Neujahrsgeschenk ab dem Musiksaal 1788 mit Titelkupfer Platzspitz u. Niederdorf. Signiert Johann Rudolf Schellenberg. Zürich. Datiert nach Quelle 1788. 240 cm.
LM 76599
Belletristik. Buchdruck auf Büttenpapier. Salomon Gessners Schriften in 2 Bänden mit 31 von Gessner gestochenen Vignetten. 1788.
17 cm.
LM 76605
2 Guckkastenblätter. Radierung, koloriert. Ortsansicht Genf. Mit malerischen Stadtansichten von See und Rhone her. Verlag Académie Impériale. Augsburg. Um 1790.
LM 77842
Gedichtband. Buchdruck auf Büttenpapier. Emilie von Berlepsch: Sommerstunden. Mit Frontispiz und Titelvignette. 1794. 19 cm.
G: F. de Capitani
LM 77034
Guckkastenblätter. Radierung, koloriert. Grosser Sankt Bernhard Mit Ansichten vom Hospiz auf dem Grossen Sankt Bernhard. Verlag Académie Impériale. Augsburg. Um 1800.
LM 77843
Zeitschrift. Neues Militärarchiv. Bearb.: Gesellschaft erfahrner Dt. u. Schweizer Offiziere. 1803–1805. 20 cm.
LM 76601

Schmuck
Brosche. Glas, facettiert, gegossen. Schwarz, auf Metallplatte mit Anstecknadel. 1865–1900.
3,5 x 4,2 cm.
G: G. Kern-Bitterli
LM 77825

Kette. Perlen. Längsovale, sechskantige Perlen. 1900–1925. 40 cm.
G: A. Reymond-Legler
LM 77746
Kette (Halsschmuck). Glasperlen. Dreifach in verschiedenen Längen. Um 1930–1935. 50 cm.
G: A. Reymond-Legler
LM 77747

Skulpturen
Figurengruppe. Bronzeguss. Tell umarmt seinen Sohn. John Pierre Simonet. Genf. 1880. 34 cm.
LM 77563 (Abb. 45)
Holzstatuette. Helvetia mit Siegeskranz. Nach 1872. 62 cm.
LM 76482

Spielzeug
Laufspiel. Lithographie auf Karton. Gänsespiel; 6 Gänse aus Papiermaché. Um 1900–1910. 51 x 67,5 cm.
G: B. Rieger-Stockar
LM 77727
Zusammensetzspiel. Lithographie auf Holz. Tiermotive. Bestehend aus 35 mit Lithographien bezogenen Holzwürfeln. 5 Vorlageblätter. 1900–1925. 7 x 35 x 26 cm.
G: B. Rieger-Stockar
LM 77891
Puppe. Vinyl und echtes Haar. Sasha Morgenthaler. Zürich. 1963. 50 cm.
Dep. 3689 (Abb. 47)

Textilien und Zubehör
Seidenstoff. Seidensatin. Ev. Verwendung als Vorhang; zusammengesetzt aus vier ungleich langen Bahnen. 1800–1810. 160 x 154 cm.
G: B. Hegner
LM 77772
Stickerei. Chenille, Seidenstickerei. Mediterrane Landschaft. Isabelle Constançon. Yverdon. 1807. 40,5 x 53 cm.
G: Erbengemeinschaft A. Meylan
LM 77706 (Abb. 49)
Stickerei. Seidentaft, bemalt, Chenille. Zentraler Grabstein mit Urne vor Baumgruppe, davor eine junge Frau. Um 1810–1820. 35,7 x 42 cm.
LM 77705
Mehlsack. Köperbindung auf Leinen, bestickt. Sehr lange Form mit Ausguss. Rotes, gesticktes Monogramm. 1850–1900. 158 x 51 cm.
G: E. Bovey
LM 77766
Mehlsack. Köperbindung auf Leinen bemalt. «Auguste Boruz à Prangins 1863». 1863. 147 x 50 cm.
G: G. Boru
LM 77834
Kissenbezug. Aus: Schloss Prangins, Prangins. Leinen. Aus einer «pension anglaise», gem. Donatorin im Château de Prangins geführt. 1868. 57 x 69 cm.
G: I. Rod
LM 77816
Stoffdruck. Baumwolle, bedruckt. Textildruck. Im Zentrum Felderkomposition mit Schweizer Kreuz und Expo 64-Signet. Richard Wieland. Gattikon. 1964. 31 x 31 cm.
LM 77711

Uniformen und Zubehör
Uniform. Schweizergarde. Bestehend aus Hosen, Gürtel, Beret, Handschuhen und Gamaschen. Keine Datumsangabe.
G: R. zur Werra
LM 77515–519
Wams (Uniform). Wolltuch. Blau-gelb längsgestreift mit 8 stoffbezogenen Knöpfen. Keine Datumsangabe.
G: R. zur Werra
LM 77514
Helm (Uniform). Rindsleder. Feuerwehr. Für Sapeur-pompier; schwarz; vorne Plakette mit Aufschrift «Prangins». 1800–1900. 15 x 25 cm.
LM 77837
Patronentasche (Uniform). Rindsleder. Eines Infanteristen. Schwarz, mit Inneneinteilung. Gurt dreiteilig. 1861. 15,5 x 22 cm.
G: W. Urech
LM 76525
Uniformteile (Rock, Achselschuppen, 2 Käppi, 2 Schlagbänder). Hauptmann der Kavallerie. Ordonnanz 1884–1898.
G: A. Reinhart.
LM 77520–26
Käppi (Uniform). Filz. Landsturm. Kokarde: Zürcher Wappen, Pompon aus Wolle gelb. Ordonnanz 1898. 125 cm.
G: P. Wegmann
LM 77527
Uniformteile (Rock, Arbeitsbluse, 2 Hosen, Schirmmütze, Mantel). Oberleutnant, Tierarzt. Ordonnanz 1898.
G: A. Reinhart
LM 77502–07
Stiefel (Uniform). Leder. Schwarz; mit Stiefelspanner. Um 1900. 48 cm.
G: A. Engeler
LM 77509
Teile einer Berufsuniform (Stiefel, Rock, 2 Westen, Mantel). Postkonduktor. 1913.
G: A. Engeler
LM 77509–13
Uniform. Päpstliche Dienste. Bestehend aus Wams, Pluderhosen, Gamaschen und Beret. 1952–1955.
G: A. Jung
LM 76521–524
Uniformteile (Ausgehrock, Stiefelhose, Schirmmütze, Galagurt, Feldrock, Feldhose, Policemütze). Korpskommandant. Ordonnanz 1959.
G: R. Binder
LM 77486–92

Waffen und Zubehör
Hirschfänger. Messingguss. Ältere Gefässteile aus der Werkstatt Oeri; Griffplatten aus Hirschhorn. 1750–1800. 61 cm.
LM 77260 (Abb. 52)
Weidmesser (mil.). Eisen. Schiffleute; Holzgriff, Eisengarnitur; Klinge mit Gravur: Anker, Stachel, Ruder. Ordonnanz 1770. 50,3 x 7,8 cm.
G: Anonym
LM 77261 (Abb. 53)
Perkussionsgewehr. Auf dem Kolben Silberplaquette mit Besitzername und Datum 1. Jan. 1806. Um 1800. 143,8 cm. Ø 1,8 cm.
LM 76459
Pistole (mehrläufig). Zwei nebeneinander liegende Rundläufe, Steinschloss, 2 Abzüge, Nussbaumschaft. Um 1800. 34 x 7,8 cm.
LM 76458
Säbel. Krummsäbel in orientalischer Manier; Griff aus Bein; Scheide in Silber getrieben. 1800–1850.
G: M.-E. Guisan
LM 77694
Säbel. Messinggefäss; gebläute Klinge, bez. INFANTERIE, GARDE ROYALE; belederte Scheide. Coulaux Frères. Klingenthal im Elsass. Ordonnanz 1821. 92,3 cm.
G: M.-E. Guisan
LM 77693
Perkussionsstutzer. Schützenpreis fünftes eidg. Freischiessen, Bern 1830; Silberplakette mit Inschrift. Um 1830. 131,3 cm.
LM 77259 (Abb. 54)
Repetierkarabiner (Gradzug). Zur Schützenwaffe umgebaut; Waffennr. 74351 und «P 34». Waffenfabrik. Bern.
G: F. Ulrich
LM 77264